

GRAUE WÖLFE UND TÜRKISCHE NATIONALISTEN

Eine Broschüre von



Mobiles Beratungsteam gegen
Rassismus und Rechtsextremismus -
für demokratische Kultur in Hessen



INHALTSVERZEICHNIS

Seite 04

Einleitung - Warum wir uns mit dem Thema beschäftigen?

Von Stefan Wunsch

Seite 06

Graue Wölfe und türkische Nationalisten in Kassel

Von Katharina Fergen und Stefan Wunsch

Seite 11

Rechtsextremismus mit Türkeibezug

Symbiose zwischen idealistischem Ultranationalismus und Islamismus

Von Kemal Bozay

Seite 15

Zum Verbotsverfahren der Grauen Wölfe in Deutschland

Ein Interview mit Sevim Dağdelen

Seite 17

Über den Umgang der deutschen Zivilgesellschaft und der Kommunen
mit türkischem Nationalismus und Rechtsextremismus

Von Ali Ertan Toprak

Seite 20

Türkischer Nationalismus als Identitätsangebot

Von Ismail Küpeli

Seite 22

Literaturempfehlungen

Broschüren, Infomaterial und Literatur zum Thema Graue Wölfe

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Mobiles Beratungsteam gegen Rassismus und Rechtsextremismus – für demokratische Kultur in Hessen e. V (MBT Hessen)
Richard-Roosen-Straße 11 | 34123 Kassel | Tel.: 0561/8616766 | info@mbt-hessen.org | www.mbt-hessen.de

REDAKTION

MBT Hessen

GESTALTUNG

Lutz Reimer | www.querwerk-kassel.de

BILDURHEBER

Soweit nicht anders an den Bildern vermerkt: MBT Hessen

LEKTORAT

Das MBT dankt Gerolf Nittner für das sehr hilfreiche Lektorat und die konstruktiven Anmerkungen.

COPYRIGHT

MBT Hessen • Kassel, 2021

DISCLAIMER

Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend bzw. Hessischen Ministeriums des Innern und für Sport dar.
Für inhaltliche Aussagen tragen die Autor*innen die Verantwortung.

1. Auflage 10/2021

EINLEITUNG

Warum wir uns mit dem Thema beschäftigen?

Die Erscheinungsformen des Rechtsextremismus sind vielfältig, und er ist in seinen unterschiedlichen Ideologieelementen auch ein internationales Phänomen. Rechtsextreme Einstellungen, Nationalismus, Rassismus, Antisemitismus und der Hang zu autoritären Regierungen treten in ihren Erscheinungsformen in Deutschland folgerichtig auch in der Migrationsgesellschaft auf. Obwohl uns bewusst ist, dass es in migrantischen Communitys ganz unterschiedliche nationalistische Strömungen sowie Gegenbewegungen gibt, möchten wir uns im Folgenden dem türkischen Nationalismus widmen. Grund dafür ist, dass es sich hierbei wohl um die relevanteste und größte Bewegung in Nordhessen handelt.

Ein komplexes Themenfeld - weshalb wir uns jetzt mit dem Thema befassen

In den vergangenen Jahren kamen wir im Rahmen unserer Arbeit an diversen Stellen immer wieder auf das Thema zu sprechen, ohne uns ihm jedoch umfassender zu widmen. Vieles liegt außerhalb unseres Blickfeldes. Zwar unterliegt das Feld des Rechtsextremismus immer diversen Trends und Schwankungen, beim Thema „türkischer Nationalismus“ muss jedoch von einem konstanten Phänomen ausgegangen werden, welches in der Region Nordhessen wie auch in anderen Teilen der Bundesrepublik bereits seit Jahrzehnten existiert. Nationalismus kann ein Identitätsangebot für einen migrantischen Teil der Gesellschaft sein, der in Deutschland eine lange und schmerzhafteste Geschichte von Rassismuserfahrung, Ausgrenzung und Gewalt hat. Genau diese Gewalt in den 1990er-Jahren führte zu einem Bruch in der Zusammenarbeit zwischen deutschen und türkischen Rechtsextremen. Die migrationspolitischen Diskussionen sind gegenwärtig in Medien, Politik und Öffentlichkeit auch von einem häufig aggressiv geführten muslimfeindlichen Diskurs geprägt. Türkischstämmige heranzuwachsende sind in Deutschland nicht nur Rassismus und Diskriminierungen

ausgesetzt, sondern ebenso mit dem Erstarken von rechtsextremen Parteien und einer zunehmenden nationalistischen Politik in der Türkei konfrontiert. In der gegenwärtigen rassismuskritischen Auseinandersetzung werden Migrant:innen primär als Objekt und nicht als Subjekt von Diskriminierung und Ausgrenzung wahrgenommen.

Das Thema bildungspolitisch zu behandeln, bedeutet auch, eine (post-)migrantische Gesellschaft ernst zu nehmen. Eine möglichst differenzierte Auseinandersetzung beugt pauschalierenden Versuchen des Kollektivierens als sogenannten „inertürkischen Konflikt“ vor, der in erster Linie in der Türkei gelöst werden könne. Gleichermaßen verkürzt erscheint die Haltung im pädagogischen Kontext, lieber den Rassismus einer als fremd gelabelten Gruppe (in diesem Fall eine migrantische) zu thematisieren, um eigenen Problemlagen aus dem Weg zu gehen.

Welche Informationen gibt es bereits?

Bislang ist der Stand der wissenschaftlichen Forschung zum Thema relativ überschaubar. Nicht selten wird in bildungspolitischen Angeboten, Publikationen, Broschüren und Informationsangeboten zu Rechtsextremismus das Phänomen ausgeklammert. Dennoch gibt es inzwischen Handreichungen, die eine gute Einführung und einen Überblick geben: Insbesondere die Broschüre „Ich bin stolz, Türke zu sein“, herausgegeben von den benachbarten mobilen Beratungsstellen aus Nordrhein-Westfalen aus dem Jahr 2017, bietet einen umfassenden Überblick über Ausprägung und Erkennungszeichen von Rechtsextremismus und Nationalismus innerhalb der türkischen Community. Ebenso erwähnenswert ist die im Frühjahr 2021 erschienene Publikation des „American Jewish Committee Berlin“, die neben klassischer Aufklärungsarbeit auch ein Schlaglicht auf blinde Flecken und Handlungsoptionen wirft. So erfreulich das zunehmende Interesse zwar ist, muss jedoch von Seiten der

mobilen Beratung auch konstatiert werden, dass im Hinblick auf eine systematische sozialwissenschaftliche Analyse das Thema nach wie vor nicht ausreichend bedacht wird. Der Transfer zwischen wissenschaftlicher Forschung und Praxis, die in vielen anderen Phänomenbereichen des Rechtsextremismus Fundament und impulsgebend ist, sollte hier umfangreicher und effektiver werden.

Was ist die Perspektive der mobilen Beratung?

Zielgruppe der mobilen Beratung ist die Zivilgesellschaft: Insofern ist die Broschüre als eine Art Debattenbeitrag und Unterstützung für die Zivilgesellschaft zu sehen, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Grundsätzlich ist eine begriffliche Schärfung und kritische Herangehensweise in diesem Bereich notwendig, um rassistischen Deutungsansätzen entgegenzutreten. Kerngebiet der Arbeit der mobilen Beratung ist die konkrete Fallberatung, wenn es im Alltag, an der Arbeitsstelle oder im persönlichen Umfeld zu rechtsextremen Vorkommnissen kommt. Der Fokus als Beratungsstelle liegt darauf, Menschen zu unterstützen, antidemokratischem Gedankengut entgegenzutreten und für demokratische Werte einzustehen. Dies gilt natürlich auch für Fälle im Bereich des türkischen Nationalismus. Gleichermaßen gehört es zur Aufgabe der mobilen Beratung, die Perspektive von Betroffenen zu stärken und darauf hinzuweisen, dass menschenverachtende, antidemokratische Ideologien und Haltungen das Ziel verfolgen, Personen und Gruppen zu bedrohen, herabzuwürdigen oder physisch wie politisch zu attackieren. Kurz gesagt: Rechtsextremismus zielt darauf ab, jemanden zu treffen. Selbstredend gilt dies auch für den Phänomenbereich des türkischen Nationalismus.

Worum es in dieser Broschüre geht

Zu Beginn starten wir mit einem Blick auf die Region Nordhessen mit dem Beitrag aus Sicht der mobilen Beratung.

Thematisch geht es dabei vor allem um die Ausrichtung und Aktivitäten der in Kassel ansässigen Verbände. Uns ist bewusst, dass eine Benennung von Moscheegemeinden und Verbänden nicht unproblematisch ist und einem ausschließlich defizitären Blick Vorschub leisten kann. Die Organisationen, die beschrieben werden sind jedoch dominant gegenüber moderaten und säkulären Moscheegemeinden, die es natürlich auch gibt, in dieser Broschüre jedoch nicht thematisiert werden.

Der Kölner Sozialwissenschaftler Kemal Bozay beleuchtet im Artikel „Rechtsextremismus mit Türkeibezug“ die Entstehungsgeschichte der Grauen Wölfe in Deutschland sowie die Bedeutung der „Türkisch-Islamischen Synthese“ als wichtiges und aktuelles Scharnier zwischen nationalistischer Mobilisierung und Religion.

In einem Interview mit der Bundestagsabgeordneten Sevim Dağdelen geht es um den aktuellen Stand und Perspektiven des Verbotverfahrens. Im Herbst 2020 forderte die Fraktion der Linkspartei im Deutschen Bundestag das Verbot der Grauen Wölfe, was jedoch an der Zustimmung anderer Parteien scheiterte. Auch der Frage, was es neben einer rechtlichen Auseinandersetzung noch braucht, wird nachgegangen.

Ein stetiger Nationalismus zeigt sich nicht nur in Formen der Organisation in Verbänden, sondern ist längst in der Alltagswelt vieler junger Menschen angekommen. Der Politikwissenschaftler, Historiker und Journalist Ismail Küpeli geht deshalb der Frage nach, inwiefern

Narrative des türkischen Nationalismus in popkulturellen Elementen in der Lebenswelt und Medien verbreitet sind. Der Hamburger CDU-Politiker und Vorsitzende der Kurdischen Gemeinde Deutschlands Ali Ertan Toprak gibt in seinem Artikel eine Einschätzung zur Bedeutung des Themas für die Kommunalpolitik und daraus resultierende Fragen und Aufgaben für kommunale Gremien, Interessenszusammenschlüsse und Zivilgesellschaft.

Wir hoffen, dass wir mit dieser Broschüre einen Denkanstoß geben und Lesende für das Thema sensibilisieren und informieren können. Für daraus resultierende Fragen, sei es in der Jugendarbeit, kommunalpolitischen Auseinandersetzungen, der Arbeit in Gremien oder Vereinen, sind wir selbstverständlich ansprechbar.

GRAUE WÖLFE UND TÜRKISCHE NATIONALISTEN IN KASSEL

Von Katharina Fergen und Stefan Wunsch

Kassel als „Hot-Spot“ der nationalistisch-islamistischen Organisation

Im Stadtgebiet Kassel fielen Betätigungen türkischer Nationalisten in den letzten Jahren häufig und regelmäßig auf. Wenngleich Historie und Wirkungen der zugehörigen Organisationen weitaus länger zurückreichen¹, ist seit dem Jahr 2016 eine besondere Intensität an Vorfällen und agitatorischen Veranstaltungen zu verzeichnen. Einen besonderen Auftakt dieser Chronologie der Intensivierung und, wie sich im Verlauf des Artikels zeigen wird, des Zusammenrückens verschiedener nationalistischer-islamistischer Verbände stellt eine Kundgebung im Jahr 2016 auf dem Königsplatz dar. Nach dem Putschversuch in der Türkei versammelten sich rund 500 Personen in der Kasseler Innenstadt, ausgestattet mit türkischen Fahnen und Transparenten, um ihren Rückhalt für den türkischen Präsidenten Erdogan zu demonstrieren. Fotos und Videos der Veranstaltung zeigen vielfach faschistische Handzeichen und Symboliken, den Aufruf zum Märtyrer-Tod in einem Gebet des damaligen Imams der DITIB Gemeinde Mattenberg sowie Mitglieder der mittlerweile verbotenen ultranationalistischen Rocker-Organisation „Osmanen Germania“, welche in ihren Kutten für Ordnung auf der Kundgebung sorgen sollten.

Im Jahr 2017 erfolgte dann eine breite Mobilisierung für das Verfassungsreferendum der Türkei in Kassel, da auch türkische Staatsbürgerinnen und Staatsbürger mit Lebensmittelpunkt

in Deutschland zur Abstimmung zugelassen waren. „Evet“ – „Ja“, so sollten die Mitglieder der türkisch-nationalistischen Organisationen abstimmen und wurden deshalb im Zuge einer Kampagne mit Plakaten geworben und mit gemeinschaftlich organisierten Bussen zur türkischen Botschaft nach Frankfurt gebracht. Es zeigte sich die überwiegende Parteiloyalität der deutschen Verbände zur türkischen AKP-Regierung.

Auch in den Jahren 2018 und 2019 unterstützten die Kasseler Verbände die Machtbestrebungen Erdogans und mobilisierten zumindest für die emotionale Unterstützung der türkischen Militäroffensiven gegen die kurdischen Gebiete Rojava und Afrin. „Neo-osmanische“ Bestrebungen gegen den „äußeren Feind“ boten eine neue Quelle des Rückhalts für die nationalistische Ideologie und äußerten sich in zahlreichen Solidaritätsbekundungen für die türkischen „Märtyrer“ der Operationen „Olivenzweig“ und „Friedensquelle“. Besonders auffällig erscheint dabei die offenbar gut funktionierende Zusammenarbeit der verschiedenen nationalistisch-islamistischen Institutionen: In Kassel sind alle drei Organisationen der „Grauen Wölfe“ – Türk Federation, ATB und ATIB – sowie drei DITIB-Gemeinden

und die sogenannte Milli Görüs ansässig und arbeiten zusammen. Dabei geht es nicht nur um personelle Überschneidungen, wie sie möglicherweise bei einer aufgeheizten Demonstration in der Innenstadt zustande kommen können. Spätestens seit 2018 finden regelmäßig gemeinsame Veranstaltungen aller Organisationen, welche mit den offiziellen Logos der Verbände beworben werden, statt. Dies ist sicherlich auch Ausdruck eines „Zusammenrückens“ im Zuge der Regierungsbildung der Türkei, bestehend aus Erdogans AKP in Koalition mit der ultranationalistischen Partei MHP. Die Zusammenarbeit sowie allein das Vorhandensein aller großen nationalistisch-islamistischen Verbände in Kassel ist möglicherweise kein absolutes Alleinstellungsmerkmal. Im bundesweiten Vergleich erscheint die Stadt jedoch als besorgniserregende Besonderheit, was die Agitation und Vernetzung türkischer Nationalisten betrifft.

Im Folgenden werden die in Kassel ansässigen Verbände benannt und politisch verortet. Eine kurze Zusammenfassung der ideologischen Ausrichtung, verknüpft mit Informationen zum Auftreten der konkreten Einrichtungen, bietet einen Überblick der örtlichen Situation. Jedoch können sich die einzelnen Beiträge auch über die Region hinaus als lesenswert erweisen, da alle benannten Organisationen bundesweiten zentralistischen Strukturen angehören. Zumindest hinsichtlich der ideologischen Verortung der Verbände kann Kassel also auch anderswo sein.



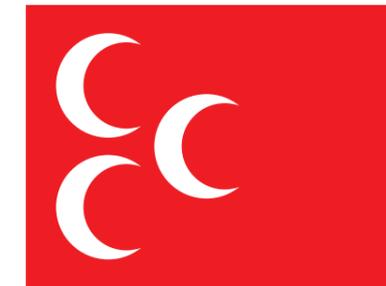
Inzwischen verbotene Gruppierung „Osmanen Germania“ auf dem Kasseler Königsplatz in 2016.

In Kassel ansässige Organisationen

Die Ülkücü-Bewegung und zugehörige Verbände

Nicht bei allen in Kassel ansässigen türkischen Nationalisten handelt es sich um sogenannte Graue Wölfe. Streng genommen gehören lediglich die Anhänger der sogenannten Ülkücü-Bewegung dazu, nicht jedoch die aufgeführten Organisationen DITIB und Milli Görüs. Die Ülkücü – auf Deutsch „Idealisten-Bewegung“ – bilden die Mitglieder und Unterstützer der beiden türkischen rechtsextremen Parteien Milliyetçi Hareket Partisi (MHP), die „Nationalistische Bewegungspartei“, und Büyük Birlik Partisi (BBP), die „Große Einheitspartei“. Die Bezeichnung Graue Wölfe, im Türkischen Bozkurt, ist auf Parteigründer und selbsternannten Führer der MHP Alparslan Türkeş zurückzuführen. „Paramilitärische Schlägertrupps“,² die im Schatten der Parteipolitik seit dem Ende der 1960er-Jahre zahlreich Morde verübten, wurden ursprünglich mit diesem Namen bedacht. Heute wird die Anhängerschaft von MHP und BBP insgesamt in einer Art Sammelbegriff als Graue Wölfe bezeichnet, wobei Bezug auf den nationalen Mythos der sogenannten „Ergenekon-Legende“ hergestellt wird, laut derer eine graue Wölfin das türkische Volk aus den Bergen und zu neuer Stärke führte.³ Auch wenn die Ülkücü-Bewegung in verschiedene türkische Parteien und deutsche Vereine unterteilt ist, gleichen sich deren ideologische Ausrichtungen bis auf wenige Nuancen. Neben der Legitimation durch nationale Mythen hängen die Mitglieder der Bewegung der Idee eines großtürkischen Reiches, dem Panturkismus, an. Die heutige Türkei soll dazu expandieren und ihre neuen Grenzen im Rahmen des vergangenen Osmanischen Reichs oder auch darüber hinaus verlaufen. Nach strenger nationalistischer Ideologie sollen damit sogenannte „Turkvölker“, welche sich auch außerhalb der Grenzen einer türkischen

Staatsbürgerschaft befänden, aufgrund ihrer rassischen Zugehörigkeit vereint werden. Innerhalb der Türkei befänden sich hingegen auch „Nicht-Türken“, beispielsweise Kurden, Armenier oder Aleviten, welche häufig als minderwertig rassistisch diskriminiert und angegriffen werden. Auffällig erscheint dabei der Hass gegenüber der Gruppe der Aleviten, handelt es sich dabei doch um eine religiöse und keine nationale Zugehörigkeit. Aufgrund der Idee der sogenannten türkisch-islamischen Synthese verstehen jedoch die Anhänger der Ülkücü-Bewegung nur sunnitische Muslime als wahre Träger des „Türkentums“. Muhsin Yazıcıoğlu, Gründer der Partei BBP, veranlasste 1993 nach dem Tod Türkeş' die Abspaltung einer neuen Partei, um die Rolle des Islam



innerhalb der Ülkücü-Bewegung stärker zu betonen. Die Zentralität der Religion kann dementsprechend zwischen den einzelnen Verbänden abweichen. Im Folgenden werden die drei deutschen Auslandsorganisationen, welche in mittelbarer oder unmittelbarer Nähe zu den beiden genannten türkischen Parteien stehen, beleuchtet. Alle drei sind in



Frauengruppe in den Räumlichkeiten der „Türk Federation“ samt rechtsextremer Zeichen und Symbolik.

Bildquelle: www.facebook.com/Atf-Agaşi-Saksonya-Bölge-Kadin-Kollari-Başkanlığı-809991412445546

Kassels Nordstadt und dem Wesertor ansässig.

Türk Federation

Der Verein „Almanya Demokratik Ülkücü Türk Dernekleri Federasyonu“, kurz ADÜTDF oder Türk Federation, wurde 1978 in Frankfurt am Main gegründet und tagte zur ersten Jahreshauptversammlung ein Jahr später im nordhessischen Schwarzenborn⁴. Aus der Auslandsorganisation der türkischen Partei MHP hervorgehend, erlangte die Organisation mit der Gründung eines deutschen eingetragenen Vereins formale Eigenständigkeit. Die direkte Verbindung zur türkischen Mutterpartei muss anhand der ideologischen Ausrichtung jedoch weiterhin unterstellt werden. Zudem stattete der türkische Parteivorsitzende Devlet Bahçeli der Jahreshauptversammlungen des Vereins bereits Besuche als Hauptredner ab. Schätzungen zufolge lag die ungefähre Vereinsgröße 2016 bei etwa 26.000 Mitgliedern bundesweit, womit die Türk Federation die größte der drei Organisationen aus dem direkten Spektrum der „Grauen Wölfe“ bildet.⁵

Auch in Kassel ist einer der Vereine im Schillerviertel ansässig, welcher neben Gemeindeaktivitäten in der Vergangenheit bereits in Zusammenarbeit mit anderen türkisch-nationalistischen Verbänden Veranstaltungen organisierte. Online finden sich mehrere Fotos, welche einen Eindruck von Räumlichkeiten und Mitgliedern vermitteln. Dort ist auch zu sehen, dass sich sehr präsent im Innenraum mehrere Portraits von Männern befinden, vor denen offenbar gelegentlich auch zur Selbstdarstellung beim Fotografieren posiert wird. Dabei handelt es sich mittig um Kemal Atatürk, den ersten Präsidenten der modernen Türkei – kein Mitglied rechtsextremer Parteien, aber dennoch offenbar als Landesvater gefeiert. Rechts von ihm hängt das Porträt des bereits

² Vgl. Fikret Aslan, Kemal Bozay (2012): Graue Wölfe heulen wieder. Türkische Faschisten und ihre Vernetzung in Deutschland. Münster: Unrast. S.59. ³ Ebd. S.123ff.

⁴ Ebd.; vgl. Kemal Bozay, Orhan Mangitay (2016): „Ich bin stolz Türke zu sein!“. Graue Wölfe und türkischer (Rechts-)Nationalismus in Deutschland. Wuppertal: MBR Düsseldorf, Wuppertaler Initiative.

⁵ vgl. Kemal Bozay, Orhan Mangitay (2016): „Ich bin stolz Türke zu sein!“. Graue Wölfe und türkischer (Rechts-)Nationalismus in Deutschland. Wuppertal: MBR Düsseldorf, Wuppertaler Initiative.

¹ Vgl. Kemal Bozay (2021): Rechtsextremismus mit Türkeibezug: Symbiose zwischen idealistischen Ultranationalismus und Islamismus. In diesem Heft.

genannten Gründers der Partei MHP Alparslan Türkeş; ganz links der aktuelle Parteipräsident Devlet Bahçeli. Alle drei symbolisieren, in Pose und Darstellung „großer Männer“, die ideologischen und parteilichen Führer der Organisation. Offenbar eine angemessene Rücken- deckung, um ein Foto mit dem Erkennungs- und Handzeichen „Wolfsgruß“ zu schießen, mit dem sich die Zentralität des Führerkults für Mitglieder der Grauen Wölfe verdeutlicht.

Auch wenn die in Deutschland ansässigen Vereine der Türk Federation formale Selbstständigkeit innehaben, handelt es sich unserer Einschätzung nach um informelle Auslandsorganisationen der rechtsextremen türkischen Partei MHP. Dies legen die ideologische Ausrichtung und die Zentrierung eines Führerkultes um die Parteispitze und -gründung nahe. Nicht zuletzt zeigen sich Anhänger häufig mit dem Symbol der drei Halbmonde auf rotem Grund, welches ebenfalls das offizielle Parteilogo der MHP darstellt.

ATB

Einen weiteren Kasseler Verein bildet die „Avrupa Türk Birliği“ – kurz ATB – mit dem Gemeindegelände in der Nordstadt. Sie ist ebenfalls dem überparteilichen Spektrum der Grauen Wölfe zuzurechnen, unterscheidet sich jedoch ideologisch und institutionell von der Türk Federation. Im Gegensatz zu letzterer sucht die ATB die ideale Anbindung nicht bei der MHP, sondern bei der genannten Abspaltungspartei BBP.

Diese Einschätzung lässt sich durch eine Gedenkfeier für den verstorbenen BBP-Parteigründers Muhsin Yazıcıoğlu belegen, welche 2017 in den Räumlichkeiten des Vereins begangen wurde. Auf dem Veranstaltungsplakat ist dies als der achte Jahrestag des

Martyrertums des Anführers Yazıcıoğlu bezeichnet, was sowohl Aufschluss über die Führerrolle des Parteigründers als auch über das Verhältnis der Organisation zur Religion bietet. Gemäß der Idee einer Abspaltung zur stärkeren Betonung des Islams finden sich auch in den deutschen Vereinsstrukturen verstärkte Bezüge zur islamistischen Ideologie und einer angestrebten türkisch-islamischen Synthese. So wird beispielsweise vielfach eine türkische Flagge in Kombination mit der Darstellung von drei Halbmonden, in diesem Fall jedoch auf grünem Grund, gezeigt. Bei den drei Halbmonden auf Grün handelt es sich um die Kriegsflagge des osmanischen Reichs, welche die Herrschaft des Kalifats über die drei Kontinente – Asien, Afrika und Europa – symbolisiert. Dies verdeutlicht



Bildquelle: www.facebook.com/alperenocaklarik



expansive territoriale Ansprüche auf der Grundlage einer islamischen Gesellschaftsordnung.

Lautet der Name des Kulturvereins auf dem angebrachten Schild im Deutschen unverfänglich „Türkisch-islamisches Kulturzentrum e.V.“, wird die politische Orientierung der Organisation im Türkischen bereits beim ersten Lesen deutlich. „Muhsin Yazıcıoğlu Kültür Merkezi“ – also Muhsin Yazıcıoğlu Kulturzentrum lautet der türkische Name, neben dem zwei Rosen, welche sich auch im Parteisymbol der BBP wiederfinden, abgebildet sind. Was der türkischen Parteienlandschaft gegenüber Unwissenden verborgen bleibt, ist für Kennerinnen und Kenner des rechtsextremen Spektrums türkischer Politik unverkennbar: Hier trifft sich eine Anhängerschaft, welche sich in der Tradition eines ultranationalistisch-islamistischen türkischen Parteipolitikers verortet. Mögliche positive Bezugnahme auf solche Vereine, sei es auch aus Unwissenheit in der deutschen Mehrheitsgesellschaft über genauere Hintergründe, wird von vielen der Angehörigen einer türkischen Migrationsgesellschaft sicherlich schnell als die Unterstützung rechter Organisationsstrukturen dechiffriert.

ATIB

Dem gleichen politischen Spektrum ist nach der Einschätzung des MBT Hessen der Verein „Avrupa Türk İslam Birliği“ – kurz ATIB – zuzurechnen. Im Gegensatz zu Türk Federation und ATB zeigen die Vereinsstrukturen in diesem Fall Parteiaffirmationen weniger offen, was unter anderem auch in der Begleitung des Amtes des stellvertretenden Vorsitzenden des Zentralrats der Muslime durch

den ATIB-Vertreter Mehmet Alparslan Çelebi begründet liegen könnte⁶. 1987 als Abspaltung aus der Türk Federation durch den damaligen Vorsitzenden Musa Serdar Çelebi gegründet, bietet die Organisation keinen Anlass, von einer ideologischen Abkehr von der Ülkücü-Bewegung auszugehen.⁷ Im Gegenteil: Das einstige Zerwürfnis mit MHP und Türk Federation, vorgeblich aufgrund der Kontakte Çelebis zum verurteilten Ülkücü-Terroristen Mehmet Ali Ağca⁸, scheint zumindest in Kassel überwunden. Mehrere Veranstaltungsplakate belegen eine Zusammenarbeit der Kasseler ATIB mit den Vereinen der Türk Federation und der ATB. In einem Fall handelt es sich zudem um ein Treffen, welches in den Räumlichkeiten der ATIB im Stadtteil Wesertor im Februar 2020 stattfand. Der Verein lud zu einem „Kasseler Jugend Treffen“ unter Beteiligung von ATB, DITIB, Milli Görüş, Türk Federation und einer weiteren Moschee ein. Das Thema des Jugendaustauschs wurde mit dem Titel „Ehe und Familienleben im Islam“ überschrieben. Die Zusammenarbeit mit den beiden anderen Ülkücü-Vereinen Kassels ist eindeutig, was mögliche Versuche einer Distanzierung der ATIB im Zuge der Abspaltung aus der Türk Federation schnell unglaubwürdig erscheinen lässt.

Gemeinsame Veranstaltungen von Türk Federation, ATB und ATIB legen die Einschätzung nahe, von einer gemeinsamen Formierung der Mitglieder und Anhängerschaft des Ülkücü-Spektrums in Kassel auszugehen. Hinzu kommen im Folgenden weitere Verbände, die offenbar, über die Bewegungs-Bezeichnung der Grauen Wölfe hinaus, ebenfalls Teil eines nationalistisch-islamistischen Zusammenschlusses sind.



Bildquelle: www.facebook.com/ATIBKassel



Bildquelle: www.facebook.com/AK-Parti-Kassel-SKM-105106879848670



Bildquelle: www.facebook.com/Merkez-Camii-Kassel-779008758797727

DITIB im Stadtgebiet Kassel

Bei der „Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion e. V.“ – kurz DITIB – handelt es sich um den größten der hier genannten in Deutschland eingetragenen Vereine. 1984 gegründet, ist die DITIB an das türkische „Ministerium für religiöse Angelegenheiten“ – kurz Diyanet – angegliedert.⁹ Imame werden von der türkischen Regierung entsandt, womit die Ausrichtung der deutschen Organisation von der politischen Großwetterlage in der Türkei abhängig ist.

Das Zusammenrücken in Form einer Regierungskoalition von Erdogans konservativ-islamistischer AKP mit der rechtsextremen MHP in Ankara ist auch im fast 3000 Kilometer entfernten Kassel zu spüren. Ebenso zeigte sich in vielen Fällen die ideologische und nicht zuletzt auch institutionelle Verbindung der DITIB zur türkischen Regierung:

Bereits 2015, etwa ein halbes Jahr vor dem Putschversuch in der Türkei, mobilisierte die DITIB-Gemeinde Kassel zur türkischen Parlamentswahl, in

welcher sich Erdogan erstmals die Mehrheit der Stimmen sichern konnte. Auf der Facebook-Seite der „AK Parti Kassel“ finden sich etliche Fotos einer organisierten Busreise zum Frankfurter Konsulat, auf denen neben dem Geistlichen der Moschee auch der Vorsitzende des Vereins posieren. „Evet“ lautet der Kampagnen-Name auf gezeigten Flyern – „ja“ zur AKP-Regierung und zu Erdogan. Offenbar vor Abfahrt wurde unmittelbar ein großes Gruppenfoto aufgenommen, wieder mit religiösem und organisatorischem Gemeindevorsitz im Zentrum des Bildes – ergänzt durch ein großes Transparent Erdogans und blauen AKP-Flaggen. Kein Einzelfall, wie zahlrei-

⁶ Zur Personalie des Vereinsvorsitz des Zentralrats der Muslime: <http://zentralrat.de/2593.php>; <http://zentralrat.de/27526> (Zuletzt zugegriffen am 08.07.2021).

⁷ vgl. Kemal Bozay, Orhan Mangitay (2016): „Ich bin stolz Türke zu sein!“. Graue Wölfe und türkischer (Rechts-)Nationalismus in Deutschland.

Wuppertal: MBR Düsseldorf, Wuppertaler Initiative.

⁸ Verurteilt wegen des Mordes am sozialdemokratischen Journalisten Abdi İpekçi, bekannt durch den versuchten Anschlag auf Papst Johannes Paul III., sagte Ağca vor Gericht aus, Çelebi habe Tatwaffe und „Killerlohn“ überbracht. Nach Untersuchungshaft in Italien wurde Çelebi jedoch aus Mangel an Beweisen freigesprochen (Anfrage Deutscher Bundestag 2016).

⁹ vgl. Kemal Bozay, Orhan Mangitay (2016): „Ich bin stolz Türke zu sein!“. Graue Wölfe und türkischer (Rechts-)Nationalismus in Deutschland. Wuppertal: MBR Düsseldorf, Wuppertaler Initiative.

che Aufrufe aus ganz Deutschland auch zum Präsidialreferendum 2017 zeigten. Spätestens seit 2017 veranstalteten die drei Kasseler DITIB-Gemeinden aus den Stadtteilen Bettenhausen, Mattenberg und der Nordstadt, ergänzt durch weitere Gemeinden aus den umliegenden Landkreisen, zudem Feierlichkeiten mit den ortsansässigen Ülkücü-Vereinen. Auf den Plakaten findet sich erneut das Symbol der DITIB, umrahmt von den Vereins-Logos von Türk Federation, ATB, ATIB und Milli Görüs. In diesem Fall zusätzlich ergänzt durch die Aufzählung der einzelnen beteiligten Gemeinden. Anlass der Veranstaltung war die Feier des Geburtstags des Propheten Mohammed, welche unter Ankündigung von Folklore-Aufführungen und Koran-Lesungen beworben wurde.

Diese Reihe von Ereignissen verdeutlicht, dass die Kasseler DITIB-Gemeinden nicht als Vertreterinnen einer liberalen oder säkularen Religionsausübung verstanden werden können. Stattdessen sind sie als Zentren der politischen Organisation institutioneller parteilicher Unterstützung und einer nationalistisch-islamistischen Ideologie, zudem in regelmäßiger Kooperation mit unzweifelhaft rechtsextremistischen Verbänden, einzuschätzen.

Die „nationale Einheit“ Milli Görüş

In einer Seitenstraße der Kasseler Innenstadt ist die zunächst unscheinbare Milli Görüş-Gemeinde ansässig. 1975 gegründet, handelt es sich dabei um die zweitstärkste türkisch-islamische Religionsgemeinde in Deutschland, ebenso wie die anderen genannten Vereine mit einer zentralistischen Organisationsstruktur.¹⁰ Mit einer verstärkten Bezugnahme auf die Religion, stellt sich die Milli Görüş, anders als DITIB und die Grauen Wölfe, mit einem grünen statt roten Logo dar. Zu sehen ist der Umriss Europas in der Symbol-Farbe des Islam, eingekreist von einem

Halbmond. Wäre die Bildsprache allein möglicherweise noch auf ästhetische Vorlieben zurückzuführen, ergibt sich jedoch durch die ideologische Ausrichtung eine Konsistenz zwischen Symbol und politischer Weltanschauung. Die Organisation vertritt die Idee eines länderübergreifenden panislamischen Reiches auf Grundlage einer religiösen Gesellschaftsstruktur.

Dennoch verfolgt die Milli Görüş auch nationale Interessen: Der Verein schließt politisch und personell an die türkische Saadet-Partei an und zelebriert den ehemaligen Vorsitzenden dieser, Necmettin Erbakan. Dieser fiel in der Vergangenheit durch antisemitische Statements, wie etwa auch die Leugnung des Holocausts oder die Ausrufung des „Kampf gegen den Zionismus“, auf.¹¹ Ein berühmter Anhänger Erbakans und seiner Milli Görüş-Bewegung ist zudem Präsident Erdogan selbst. Als Parteipolitiker der AKP pflegt er das Verhältnis zur ebenfalls konservativ-islamistischen Saadet-Partei. Diese Beziehung scheint nicht verwunderlich, zeigt sich Erdogan der Öffentlichkeit doch regelmäßig in Pose mit dem Vier-Finger-Gruß „Rabia“, dem Erkennungszeichen der Muslimbruderschaft – mit der auch die Milli Görüş-Bewegung ideologisch verwurzelt ist.¹²

Milli Görüş – übersetzt „Nationale Welt-sicht“ – partizipiert in Kassel ebenfalls bei den Veranstaltungen der DITIB, gemeinsam mit den Gruppierungen der Ülkücü-Bewegung. Im Gedanken an das Ziel einer nationalistisch-islamistischen Türkei geeint, scheinen partielle ideologische Abweichungen hinsichtlich der Betonung des Islam einer Zusammenarbeit keinen Abbruch zu tun. Hingegen verschwimmen die Bezugs-

Katharina Fergen ist beim MBT Hessen als Referentin auf Honorarbasis tätig. Sie studierte Soziologie und Geschichte an den Universitäten Kassel und Göttingen und beschäftigt sich seit 2017 verstärkt mit dem Themengebiet des türkischen Nationalismus.

Stefan Wunsch hat Soziale Arbeit in Kassel studiert und arbeitet seit dem Jahr 2017 beim mobilen Beratungsteam in Nord- und Osthessen.

rahmen verschiedener expansorischer Ideen – zwischen einer länderübergreifenden islamischen Gemeinschaft oder einem großtürkischen Reich – und die Vereine konzentrieren sich der Einschätzung nach derzeit stattdessen auf die Stärkung und ein Zusammenrücken des „Türkentums“ in der Einwanderungsgesellschaft.

Eine abschließende Bemerkung zur Situation in Kassel

Durch die Corona-Pandemie wurden zuletzt sicherlich auch die gemeinsamen Aktivitäten und Großveranstaltungen der nationalistisch-islamistischen Verbände eingeschränkt. Dennoch kamen anlässlich der antiisraelischen „Nakba-Demonstrationen“ im Mai 2021 zahlreiche Anhängerinnen und Anhänger der Ülkücü-Bewegung auf den Kasseler Königsplatz, was sich in der vielfach gezeigten Symbolik widerspiegelte. Unabhängig von den pandemiebedingten Einschränkungen kommt das MBT Hessen jedoch zu der Einschätzung, dass in Kassel die Zusammenarbeit verschiedener Akteure des politischen Spektrums des türkischen Ultrationalismus floriert und sich prinzipiell in der Lage zeigt, Veranstaltungssäle zu füllen. Die Räumlichkeiten der genannten Verbände erfüllen zudem einen dezidiert politischen Zweck. Sie sind nicht nur Ort der Ausübung einer Religion, sondern beinhalten ebenso eine soziale und kulturelle Wichtigkeit für ihre Mitglieder. Mit Blick auf die aufgeführten Aktivitäten der Verbände wird deutlich, dass neben Kultur- und Brauchtumpflege auch dezidiert rechtsextreme politische Inhalte in den Kulturvereinen zugegen sind. Dass, wie am Beispiel einer Jugend-Veranstaltung gezeigt, somit auch junge Menschen nahezu selbstverständlich und unwidersprochen in diesen Verbänden politisch-gesellschaftlich sozialisiert werden, erscheint hinsichtlich der verbreiteten antidemokratischen Grundhaltung als sehr bedenklich.

RECHTSEXTREMISMUS MIT TÜRKEIBEZUG

Symbiose zwischen idealistischem Ultrationalismus und Islamismus

Von Kemal Bozay

Die gegenwärtige ideologische Formierung und Gesinnung der extrem rechten Grauen Wölfe sowohl in der Türkei als auch in Deutschland stützt sich auf ein Konglomerat verschiedener Diskurse. Dazu zählen neben Ultrationalismus, Rassismus, Antisemitismus auch Sexismus, Homophobie, Autoritarismus, Führerkult und Gewaltakzeptanz. Eine besondere Stellung hat dabei die Wechselbeziehung zwischen einem Nationalismus rassistisch-pantürkistischer Art und einem offiziellen Staatsnationalismus in seiner Version als Kulturnation. Innerhalb dieser Diskurse formierte sich der türkische Rechtsextremismus ebenso unter Einbeziehung religiöser und konservativ-populistischer Elemente. Hierin ist insbesondere auch in den letzten Jahren eine stärkere Verflechtung zwischen dem idealistischen Ultrationalismus und dem Islamismus zu erkennen.

Zur Geschichte und Entwicklung der Grauen Wölfe

In den Sechzigerjahren formierte sich in der Türkei mit der Milliyetçi Hareket Partisi (MHP, Nationalistische Bewegungspartei) eine rechtsextrem-nationalistische Partei, die sich historisch auf die pantürkistische Tradition stützte. Die einstigen Gründer um Oberst Alparslan Türkeş bedienten sich dabei eines Symbols der türkischen Mythologie – dem Grauen Wolf, der heute für die Militanz der rechtsextremen Bewegung steht und auch von extrem rechten und ultranationalistischen Verbänden mit Türkeibezug hierzulande verbreitet wird. Die MHP ist gegenwärtig nicht nur eine enge Verbündete der AKP-Regierung unter Recep Tayyip Erdoğan, sondern genießt auch entsprechendes Ansehen innerhalb der türkeistämmigen Gesellschaft¹. Das ideologische Fundament der Grauen Wölfe ist der „idealistische Ultrationalismus“ (Ülkücülük) mit einem ausge-

prägten Rassismus und Antisemitismus sowie einer antidemokratischen Grundhaltung. Dieser richtet sich gegen alle (im ethnischen Sinne) nicht-türkischen Bevölkerungsteile. Auch wenn innerhalb der Grauen Wölfe aus taktischen Gründen eine offen rassistische Position ausgeblendet oder häufig gelehnet wird, stellt der Rassismus dennoch einen zentralen Pfeiler dieser rechtsextremen Ideologie dar. Er richtet sich vor allem gegen Armenier*innen, Kurd*innen, Alevit*innen, Ezid*innen, Aramäer*innen und Jüd*innen. Nihal Atsız, ein Vordenker der Grauen Wölfe, hat die wichtigsten Elemente des Turkismus vor mehr als 65 Jahren wie folgt formuliert: „Ein Türke glaubt an die Überlegenheit der türkischen Rasse, schätzt deren nationale Vergangenheit und ist bereit, sich für die Ideale des Türkentums zu opfern“ (Atsız 1956). Nicht zuletzt zeigt sich der Rassismus der Grauen Wölfe auch in der kurdenfeindlichen Positionierung, etwa in der Drohung von Alparslan Türkeş: „Wenn ihr Kurden weiterhin eure primitive Sprache sprecht (...), werdet ihr von den Türken auf die gleiche Weise ausgerottet, wie man schon Georgier, die Armenier und die Griechen [auf türkischem Boden] bis auf die Wurzeln ausgerottet hat.“²

In den 1960er- und 1970er-Jahren radikalisierte sich die Bewegung und wollte mit Terror und Gewalt an die Macht kommen. Türkeş wandte eine Strategie an, die auf drei Stufen basierte und im halb offiziellen MHP-Organ Devlet (Der Staat) beschrieben wurde: die Eroberung der Straße, die Eroberung des Staates und die Eroberung des Parlaments. So wurden nach diesem Vorbild militante Jugendgruppen gebildet und paramilitärische Kommandos mit dem Namen Grauen Wölfe aufgebaut. Auf das Konto dieser paramilitärischen Graue-Wölfe-Kommandos gehen in den

1960er-, 1970er-, 1980er-, 1990er- und 2000er-Jahren mehrere Mordanschläge gegen Linke, Antifaschist*innen, Gewerkschafter*innen, Student*innen und Fortschrittliche sowie Pogrome gegen Alevit*innen in Kahramanmaraş, Çorum, Sivas, Gazi, Ümraniye und paramilitärische Anschläge auf kurdische Politiker*innen und Journalist*innen. Das Ziel der MHP war es, mit Hilfe der Grauen Wölfe einen Bürgerkriegszustand zu schaffen, der den Ruf nach dem „starken Mann“ laut werden lassen und letztendlich zur Machtergreifung der Rechtsextremisten führen sollte.

Die Ülkücü-Bewegung als außerparlamentarischer Arm der MHP sieht die Türk*innen als überlegene „Rasse“ an und kämpft für das türkische Großreich „Turan“. Wer kein Türke sei, der solle „lernen zu gehorchen“. Die Grauen Wölfe, zu deren Ideologie und Mythos sich auch viele Anhänger*innen von Recep Tayyip Erdoğan (Partei für Gerechtigkeit und Aufschwung) bekennen, vertreten ebenso eine Verflechtung mit dem islamischen Nationalismus. So kam es bereits Mitte der 1990er-Jahre zu einer Abspaltung innerhalb der MHP und es entstand die BBP (Große Einheitspartei), die den radikal islamistischen Flügel ausmacht. Eine weitere Abspaltung aus der MHP ist die „Gute Partei“ (Iyi Parti), deren Führerin Meral Akşener unter Vorbild von Marie Le Pen eine neue rechtspopulistische Partei im Umfeld der Grauen Wölfe etablieren möchte.

Die Geschichte der türkischen Rechtsextremist*innen in der Bundesrepublik geht zurück in die Anfänge der Siebzigerjahre und ist eng verbunden mit den politisch-öffentlichen Aktivitäten der MHP/Grauen Wölfe hierzulande. Mit der sog. „Gastarbeiteranwerbung“ in den 1960er und 1970er Jahren migrierten auch politische Einstellungen nach

¹⁰ Ebd.
¹ Vgl. Fikret Aslan, Kemal Bozay (2012): Graue Wölfe heulen wieder. Türkische Faschisten und ihre Vernetzung in Deutschland. Münster: Unrast. S.209.
¹² Ebd.

¹ Vgl. Aslan/Bozay 2012, S. 106ff.; Taş 2017, S. 735ff.
² Zit. n. Werle/ Kreile 1987: 9

Deutschland – nicht zuletzt auch extrem rechte Positionen mit Türkeibezug. So haben sich in den letzten 60 Jahren der Migrationsbewegungen in Deutschland politische und religiöse Bewegungen und Ideologien aus der Türkei etabliert, die hierzulande über eine starke Logistik und ein verbreitetes Netzwerk verfügen. Insbesondere extrem rechte Netzwerke mit Türkeibezug nehmen hier eine große Bedeutung ein.

Im April 1978 kam es aufgrund guter Kontakte zu einem Treffen zwischen dem MHP-Führer Türkeş und dem CSU-Chef Franz Josef Strauß. „*Alparslan Türkeş und seine beiden Begleiter unterhielten sich mit Franz-Josef Strauß zuerst über die kommunistische Gefahr, die man gemeinsam bekämpfen sollte. Strauß sagte den MHP-Politikern zu, dass in Zukunft für die MHP und die »Grauen Wölfe« ein günstiges psychologisches Klima in der Bundesrepublik geschaffen werden müsse, damit die MHP hier in einem besseren Licht erscheine. Bayern soll der Anfang sein.*“³

Einige Monate nach dem Gespräch mit Strauß wurde im hessischen Schwarzenborn am 17./18. Juni 1978 die Föderation der türkisch-demokratischen Idealistenvereine in Europa (ADÜTDF/ Türk-Federasyon, mit Hauptsitz in Frankfurt/Main) gegründet. Die Türk Federasyon kann somit als offizieller Ableger der MHP in Europa und Deutschland verstanden werden. Im Umfeld der Grauen Wölfe sind ebenso Dachverbände wie ATİB (Union Türkisch Islamischer Kulturvereine in Europa) und ATB (Verband der Türkischen Kulturvereine in Europa) entstanden, die sich im Laufe der Jahre von der Türk Federasyon abgespalten haben.

Seitdem sind in Deutschland zahlreiche extrem rechte und religiöse Dachverbände und lokale Vereine mit Türkeibezug entstanden, die als Umfeldorganisationen der MHP und AKP aktiv sind. Hinzu kommt, dass sich im Zuge der 1990er-Jahre unter dem Label der „Diaspora-Türken“ auch zahlreiche nationalistische und islamische Lobbyorganisationen gebildet haben, die sich in vielen Lebensbereichen betätigen. Graue Wölfe

organisieren Aktivitäten und haben auch enge Kooperationen sowie Bündnisse mit Erdoğan-nahen Organisationen (wie z.B. UID, DITIB, BIG), mobilisieren Massendemonstrationen und Kampagnen zu verschiedenen politischen Themen.

Alle diese Vereinigungen und Organisationen sind sich mindestens in einem Punkt einig: das Image der türkischen Politik und Autorität zu verbessern und den türkischen Nationalismus in Verbindung mit dem Islamismus auszubreiten. Hier geht es vor allem auch um die Mobilisierung des „Europäischen Türkentums“ für extrem nationalistische Themen und Konflikte, die größtenteils



aus der Türkei über Organisationen und (soziale) Medien nach Deutschland „importiert“ werden. Die Grauen Wölfe sowie AKP-nahe Netzwerke wie UID (Union Internationaler Demokraten; ehemals UETD) und DITIB (Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion e.V.) spielen hierbei eine große Rolle. Entweder haben sie bei der Entstehung solcher Organisationen großen Einfluss oder sie werden direkt von ihnen gegründet. Im Gegensatz zu den 70er- und 80er-Jahren treten sie aktiv in Erscheinung. Der Unterschied zu früheren Organisationsformen ist, dass sie sich nicht allein als Ülkücü Vereine organisieren, sondern vielschichtig mehrere Tarnorganisationen gründen, um diese für ihre politischen Zwecke zu instrumentalisieren.

Eine wichtige Basis sowohl für die Aktivitäten der AKP-nahen Netzwerke als auch der Grauen Wölfe bilden gegenwärtig die Moscheeverbände im Umfeld der DITIB, die 1984 in Köln gegründet wurde und europa- und deutschlandweit mit Abstand die größte islamische Organisation mit Türkeibezug abbildet. Im Unterschied zu den anderen islamischen Organisationen (IGMG, VIKZ etc.) ist die DITIB keine Religionsgemeinde, sondern eine staatliche Religionsbehörde, die als Institution auch heute noch an das Ministerium für Religiöse Angelegenheiten der Türkei (Diyamet) gebunden ist. Das Ministerium ist unmittelbar dem Staatspräsidenten unterstellt und verfügt als verfassungsmäßiges Organ auch über einen Titel im Staatshaushalt. Die damalige türkische Regierung wollte durch die Gründung der DITIB in Europa und Deutschland in erster Linie unerwünschten islamischen Strömungen entgegenwirken, doch die Praxis zeigt, dass sie als islamischer Dachverband nicht unabhängig agieren kann, sondern immer abhängig vom Spannungsfeld zwischen Politik und Religion in der Türkei ist⁴. In diesem Sinne bildet die DITIB gegenwärtig sowohl die Massenbasis für die verschiedenen Aktivitäten der AKP- und MHP-nahen Netzwerke als auch eine wichtige Schnittstelle zwischen dem türkischen Ultranationalismus und dem Islam.

„Türkisch-Islamische Synthese“ als Scharnier zwischen dem Nationalismus und Islam

Die „Türkisch-Islamische Synthese“ ist eine besondere Auslegung des sunnitischen Islam und stellt gegenwärtig das Kernideologem des türkischen Rechtsextremismus, Rechtspopulismus und Islamismus dar. Die zentrale Botschaft dabei ist die Vorstellung, dass sowohl die nationalen als auch die islamischen Pfeiler untrennbar miteinander verbunden seien. So entstand eine neue Identität, die den türkischen Nationalismus mit islamischen Elementen verschmelzen ließ. Politischen Rückhalt findet diese Vorstellung nicht nur im offen rechtsextremen Lager, sondern genauso in konservativ-nationalistischen oder islamistisch orientierten Bewegungen.

³ Der Spiegel, 25.02.1980
⁴ Bozay 2012, S. 195ff.

Anders als in der Türkei werden die Grauen Wölfe in Deutschland meistens als türkisch-islamische Organisationen wahrgenommen. Auch Wilhelm Heitmeyer, Joachim Müller und Helmut Schröder haben bereits in ihrer Studie „Verlockender Fundamentalismus“ (1997) die Schnittstellen und Übergänge zwischen den Grauen Wölfen und der Milli Görüş-Bewegung hervorgehoben und beide Gruppen unter dem Begriff des „Fundamentalismus“ subsumiert.

Die Grundlage für die Verflechtung zwischen Nationalismus und Islam legte bereits Ziya Gökalp (1876 - 1924), der einst Anfang des 20. Jahrhunderts konzeptionell eine Symbiotik zwischen Türkisierung, Islamisierung und Modernisierung vorgelegt hat. Somit propagiert er als Vorreiter der „Türkisch-Islamischen Synthese“ eine Korrelation zwischen dem türkischen Nationalismus und Islam (Gökalp 1918/2017). Gegenüber dem fortschrittlichen Gesellschaftsbild wurde schon sehr früh dieses Konstrukt propagiert, der die starke Verbindung und Verflechtung zwischen dem türkischen Nationalismus und dem sunnitischen Islam herstellte. Daher verkörpert die „Türkisch-Islamische-Synthese“ ein gesellschaftliches Konstrukt, das gegenwärtig viele Bewegungen (nationalistische, islamische bis hin zu konservativ-liberale Kreise) in der Türkei vereint und mobilisiert. In diesem Sinne stützt sich auch das gegenwärtige Staatskonstrukt der türkischen Republik auf dieses extrem nationalistische und islamistische Gebilde der „Türkisch-Islamischen-Synthese“, das fortschrittliche Ideen und Bewegungen reflexartig gesellschaftlich isoliert und bekämpft.⁵

Der türkische Rechtsextremismus stand bereits in seiner Anfangsphase in einem komplizierten Verhältnis zum Islam. Die Frühtheoretiker des türkischen Nationalismus wussten zum Ende des 19. Jahrhunderts nicht genau, wie sie mit dem Islam umgehen sollten (Arvasi 2009). Der

Anfang des türkischen Nationalismus war gleichzeitig das Ende des Osmanischen Reiches, in dem der Islam als hegemoniale Ideologie vorherrschte.⁶

Um ihren politischen Machtraum auszuweiten, versuchten die Grauen Wölfe neben der Tradition des Türkentums, die Tradition des Islam in ihre Politik mit einzubeziehen und erreichten in den 1970er-Jahren auf diesem Wege einen Massencharakter. Die distanzierte Haltung der offiziellen Staatsideologie gegenüber dem Islam erschwerte die Beziehungen zwischen den türkischen Rechtsextremist*innen und den islamischen Gruppierungen. Da die Rechtsextremen den Staat nie direkt kritisierten und sich mit seiner Macht identifizieren wollten, übte ihre Führung gegenüber dem „Kemalismus“ keine direkte Kritik aus. Andererseits wollten sie aber doch die Macht des Islam innerhalb der türkischen Gesellschaft für ihre Belange ausnutzen. Denn je mehr es den Grauen Wölfen gelang, diese beiden Ideologien miteinander zu verzahnen, desto mehr Spielraum gewannen sie für ihre Politik. Bei der nationalistischen und extrem rechten Einbeziehung des Islam und Islamismus spielt die Raumvorstellung eine besondere Rolle. Türkische Rechtsextremist*innen beziehen sich dabei auf geschichtlich-räumliche Konnotationen des Islam und deuten sie für sich als Ideologie einer imperialen Macht.⁶

Konfliktimport durch ethnisch-nationalistische und religiöse Mobilisierung

Die Tatsache, dass Deutschland von den innenpolitischen Konflikten der migrati-onsspezifischen Herkunftsgesellschaften sehr stark berührt wird und die dort ausgetragenen Auseinandersetzungen auch hierzulande zu Zerklüftungen führen, zeigen sich insbesondere in

den Themen zur Türkei, Kurdenpolitik, Armenier-Frage, Palästina-Konflikt u. ä. Je mehr sich die innenpolitischen Konfliktlinien in den sogenannten Herkunftsgesellschaften zuspitzen, bilden sich hierzulande auch innerhalb der Communities mit Türkeibezug Verwerfungen, die zum Teil gewalttätig eskalieren. Gerade diese Auseinandersetzungen zeigen, in welchem Maße gesellschaftliche, nationale und religiöse Probleme hierzulande ethnisiert und polarisiert werden.

Die Dynamik dieser Selbstethnisierung und Selbstisolation hat ihre Ursachen einerseits in der Aufnahmegesellschaft, die durch Rassismus- und Diskriminierungserfahrungen geprägt ist (Mölln, Solingen, NSU-Morde, Hanau). Die Kehrseite der Medaille ist aber andererseits auch ein sogenannter „Import“ von ethnisch-religiösen Konflikten nach Deutschland. Als Konflikt- und Spaltungslinie treten hier Polarisierungen auf, an denen entlang „politische Lager“ entstehen. Gerade durch den beispielhaften Transfer der politischen Auseinandersetzungen um die Armenier-Thematik, kurdische Frage, Wahlkämpfe oder auch anderer polarisierender Themen in der Türkei erhalten ultranationalistische Strömungen und islamistische Bewegungen einen neuen Aufwind, mit dem sie bestrebt sind, das „europäische Türkentum“ hierzulande zu mobilisieren. Hinter diesem Sammelbegriff verbirgt sich die Absicht, die Migrant*innen mit Türkeibezug hierzulande für die türkisch-nationalistische und islamische Identität zu gewinnen und zu mobilisieren. Dadurch verursachen die Spannungen im Herkunftsland ebenso Reethnisierungsprozesse wie im Aufnahmeland. Fazit dieser Entwicklung ist ein sogenannter „Import“ des ethnischen Konflikts vom Herkunfts- in das Aufnahmeland. Den negativen

Grenzfall bildet in diesem Prozess die gewaltförmige Vitalisierung des ethnischen Konflikts im Zugzugsland.⁸

Prof. Dr. Kemal Bozay ist Professor für Sozialwissenschaften und Soziale Arbeit an der Internationalen Hochschule (IU) in Köln. Er forscht und publiziert seit vielen Jahren zu Themenbereichen wie Rassismus, Bildung und Migration.

⁵ Zeller-Mohrlök 1992
⁶ Bilir 2004
⁷ Arslan 2009
⁸ Vgl. Brieden, 1996: 17 ff

Die Bundesrepublik ist von diesem Prozess in doppelter Hinsicht betroffen: Einerseits haben sich auch im Zusammenhang mit der Globalisierung nahezu alle Polarisierungsformen der Türkei nach Deutschland übertragen und

andererseits ist ein Mobilisierungspotenzial entstanden, das die soziale und politische Situation in der Türkei widerspiegelt. In diesem Kontext ist zu erkennen, dass die gesellschaftspolitischen Entwicklungen in der Türkei hierzulande

einerseits die politische Orientierung der Bevölkerung mit Türkeibezug sehr stark beeinflussen und andererseits neue Spannungen und Verwerfungslinien produzieren.

Literaturhinweise

Arslan, Emre (2009): *Der Mythos der Nation im Transnationalen Raum. Türkische Graue Wölfe in Deutschland*. Wiesbaden: VS.

Arvasi, Seyyid Ahmet (2009): *Türk Islam Ülküsü (Das Türkisch Islamische Ideal)*. Istanbul.

Aslan, Fikri & Bozay, Kemal (2012): *Graue Wölfe heulen wieder. Türkische Faschisten und ihre Vernetzung in Deutschland*. Münster: Unrast.

Nihal Atsız (1956): „Türk Ülküsü“ [Die Türkische Idee], Istanbul.

Bilir, Ünal (2004): *Der Türkische Islam als politisches und religiöses Weltbild in seinem historischen Kontext von der II. Mesrûtiyyet-Periode bis zur Gegenwart*. Diss., Universität Hamburg, <https://ediss.sub.uni-hamburg.de/handle/ediss/799> (Stand: 02.07.2021).

Borstel, Dierk & Bozay, Kemal (Hrsg.) (2020): *Kultur der Anerkennung statt Menschenfeindlichkeit. Antworten für die pädagogische und politische Praxis*. Weinheim: Beltz Juventa.

Bozay, Kemal (2017): *Graue Wölfe – die größte rechtsextreme Organisation in Deutschland*. <https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/260333/graue-woelfe-die-groesste-rechtsextreme-organisation-in-deutschland> (Stand: 02.07.2021).

Bozay, Kemal (2016): *Unter Wölfen?! Rechtsextreme und nationalistische Einstellungen unter Türkeistämmigen in Deutschland*. In: Bozay/Borstel (Hrsg.): *Ungleichwertigkeitsideologien in der Einwanderungsgesellschaft*. Wiesbaden: Springer VS, S. 165-185.

Bozay, Kemal (2012): *Fatale Synthese: Nationalistische Spuren im Islam am Beispiel türkischer Organisationen in Deutschland*. In: T. G. Schneiders (Hrsg.): *Verhärtete Fronten. Der schwierige Weg zu einer vernünftigen Islamkritik*. Wiesbaden: Springer VS, S. 195-208.

Bozay, Kemal (2009): „... ich bin stolz, Türke zu sein!“ *Ethnisierung gesellschaftlicher Konflikte im Zeichen der Globalisierung*, 2. Auflage. Schwalbach/Ts.: Wochenschau.

Brieden, Thomas (1996): *Konfliktimport durch Immigration. Auswirkungen ethnischer Konflikte im Herkunftsland auf die Integrations- und Identitätsentwicklung von Immigranten in der Bundesrepublik Deutschland*. Frankfurt/Main: Verlag Dr. Kovac

Gökalp, Ziya (1918/2017): „Türkleşmek, İslamlaşmak, Muasırlaşmak“ [Türkisierung, Islamisierung, Modernisierung]. Istanbul.

Gür, Metin (1993): *Türkisch-Islamische Vereinigungen in der Bundesrepublik Deutschland*. Frankfurt/Main: Brandes & Apsel.

Heitmeyer, Wilhelm/ Schröder, Helmut/ Müller, Joachim (1998): *Verlockender Fundamentalismus. Türkische Jugendliche in Deutschland*. Frankfurt/Main: Suhrkamp.

Taş, Savaş (2017): *Die türkischen Ülkücüs im transnationalen Raum. Ein Blick auf die historischen und ideologischen Grundlagen der Ülkücü-Bewegung und ihre Netzwerke in Deutschland*. In: K. Fereidooni & M. El (Hrsg.): *Rassismuskritik und Widerstandsformen*. Wiesbaden: Springer VS, S. 735-745.

Werle, Rainer & Kreile, Renate (1987): *Renaissance des Islam. Das Beispiel Türkei*. Hamburg.

Zeller-Mohrlock, Dagmar (1992): *Die Türkisch-Islamische Synthese. Eine Strategie zur Kanalisierung innenpolitischer wirtschaftlicher Konflikte in der Türkei in den 80er Jahren*. Bonn.

ZUM VERBOTSVERFAHREN DER GRAUEN WÖLFE IN DEUTSCHLAND

Ein Interview mit Sevim Dağdelen

Sevim Dağdelen, seit 2005 Mitglied des Bundestages für die Partei DIE LINKE, setzt sich seit einigen Jahren maßgeblich für das Verbot der Ülkücü-Bewegung ein. 2020 stritt sie mit ihrer Fraktion im Bundestag für ein ausnahmsloses Verbot der Verbände der Grauen Wölfe.

Vielen Dank, dass Sie sich bereit erklären, mit uns über das Verbot der „Grauen Wölfe“ zu sprechen. Wie ist es denn aktuell um das Verbotsverfahren in Deutschland bestellt?

Nicht sonderlich gut. Im November 2020 hat der Bundestag die Bundesregierung aufgefordert, ein Verbot der Vereine der Grauen Wölfe zu prüfen. Passiert ist seitdem nichts. Auf meine parlamentarischen Anfragen antwortet die Bundesregierung ausweichend, sie gebe keine Auskünfte über laufende Prüfverfahren. Alles deutet darauf hin, dass ein Verbot von Bundesregierung und besonders Innenminister Horst Seehofer hintertrieben wird. Erst Mitte Mai hat das EU-Parlament die EU und ihre Mitgliedsstaaten aufgefordert, die Vereinigungen der Grauen Wölfe zu verbieten und zu prüfen, diese auf die EU-Terroristenliste zu setzen. Die Bundesregierung jedoch scheint ihr enges Verhältnis zum Autokraten Erdogan nicht mit einem Graue-Wölfe-Verbot gefährden zu wollen. Denn nur dank deren Mutterpartei, der faschistischen MHP, kann sich die islamistische AKP Erdogans an der Macht halten. Offensichtlich haben die geopolitischen Interessen der Bundesregierung Vorrang vor der Sicherheit der Aleviten, Armenier, Kurden, Griechen und Juden, der Gewerkschafter und Sozialisten sowie aller Andersdenkender, die von den faschistischen Grauen Wölfen hierzulande bedroht und angegriffen werden. Ein Skandal.

Warum sollte die Ülkücü-Bewegung verboten werden?



Sevim Dağdelen (Bildquelle: www.linksfraktion.de)

Die Grauen Wölfe verbreiten als Teil des Erdogan-Netzwerkes ein Klima der Angst und tragen mit ihrem extremen türkischen Nationalismus wesentlich zur Polarisierung in unserem Land bei. Deren Ideologie zeichnet sich durch Antisemitismus, Rassismus und Hass auf Minderheiten aus. Führerkult, Gewaltakzeptanz und autoritäre Strukturen spielen eine ebenso zentrale Rolle. Als Vertreter der sogenannten „Türkisch-Islamischen Synthese“ vereint die Ülkücü-Bewegung extremen Nationalismus mit einer reaktionären Spielart des Islams. Deren Ziel ist die Errichtung von „Turan“, einem ethnisch homogenen großtürkischen Reich auf islamischer Grundlage vom Balkan bis nach Westchina – eine imperiale Vision, von der auch Staatspräsident Erdogan träumt. Über die Grauen Wölfe sowie die radikal-islamistische Milli Görüş-Bewegung und den von der türkischen Regierung gesteuerten Moscheeverein DITIB nimmt Erdogan massiven Einfluss auf muslimische Gemeinden in Deutschland und macht Werbung für das faschistisch-islamistische AKP-MHP-Regime in Ankara. Und die Bundesregierung schaut zu. Was die Wenigsten wissen: Mit über 18.000 Mitgliedern sind die Grauen Wölfe eine der größten extrem rechten Bewegungen hierzulande. Seit den 1970er-Jahren ist es in Deutschland zu mehreren Morden und Mordversuchen unter anderem an

türkischen und kurdischen Aktivisten durch die Grauen Wölfe gekommen. Bedrohungen und Einschüchterungen stehen für Kritiker Erdogans an der Tagesordnung, wie ich aus eigener Erfahrung nur zu gut weiß. Klar ist: Die Ideologie und das Vorgehen der Grauen Wölfe sind mit unseren demokratischen und rechtsstaatlichen Grundsätzen nicht vereinbar! Daher braucht es dringend ein Verbot.

Welche Entwicklungen gingen der Abstimmung im Bundestag voraus und weshalb wurde der Antrag letztlich abgelehnt?

Meine Partei und ich fordern seit Jahren ein Verbot der Grauen Wölfe. Bereits in den 1970er und 1980er Jahren wurden solche Forderungen aus den Reihen der Gewerkschaften und von antifaschistischen Vereinigungen laut. In dieser Zeit pflegten die Grauen Wölfe noch enge Kontakte zur CSU: Bei einem Treffen mit dem Faschistenführer Alparslan Türkeş 1978 versprach der damalige CSU-Chef und bayerische Ministerpräsident Franz Josef Strauß, den Aufbau der MHP und Grauen Wölfe in Deutschland zu unterstützen. Kaum zu glauben, aber wahr! Vor diesem Hintergrund hat es einen besonders faden Beigeschmack, dass sich Innenminister Seehofer heute in bester CSU-Tradition bei einem Verbot der Grauen Wölfe querstellt. Auch der Verfassungsschutz griff damals den türkischen Faschisten bei der Etablierung des Auslandsverbands der MHP logistisch unter die Arme, um ein Gegengewicht zu linken Strömungen unter den türkischen Migranten zu bilden. Anders als Frankreich, das im November 2020 nach gewalttätigen Ausschreitungen gegen kurdische und armenische Aktivisten durch Anhänger der Grauen Wölfe die Aktivitäten der Grauen Wölfe untersagt und ihre Auflösung angeordnet hat, konnten sich die Koalitionsfraktionen mit Unterstützung von FDP und Grünen gerade einmal zu der Prüfung

eines Verbots durchringen. DIE LINKE hingegen hat ein ausnahmsloses Verbot der Verbände der Grauen Wölfe in Deutschland gefordert.

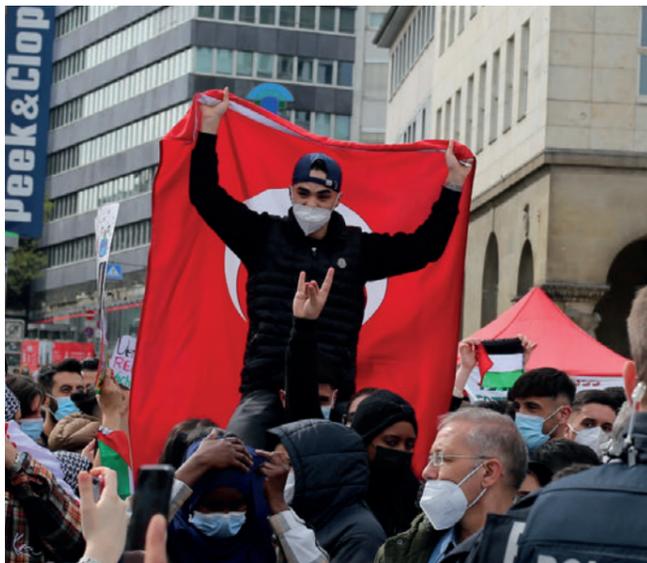
Was würden Sie sich von einem durchgesetzten Verbot gegen die zugehörigen Organisationen versprechen?

Die Grauen Wölfe organisieren sich hierzulande in mehr als 300 Vereinen und Gemeinden. Der größte Dachverband ist die Föderation der Türkisch-Demokratischen Idealistenvereine in Deutschland e.V. Daneben existieren die beiden kleineren Dachorganisationen Türkisch-Islamische Union in Europa (ATIB) sowie der Verband der türkischen Kulturvereine in Europa (ATB). Ein Verbot würde diesen die Gemeinnützigkeit entziehen und die Grauen Wölfe dadurch entscheidend schwächen. Höchste Zeit, finde ich. Denn es ist schon absurd, dass linken Vereinen wie dem Verein der Verfolgten des Naziregimes die Gemeinnützigkeit entzogen wird, während Spenden an die türkischen Faschisten weiterhin steuerlich abgesetzt werden dürfen. Es ist außerdem bemerkenswert, dass die Bundesregierung eine Organisation wie den

Zentralrat der Muslime (ZMD) hofiert, obwohl dessen Vizechef langjähriges Vorstandsmitglied der größten ZMD-Mitgliedsorganisation ATIB ist. Diese wird wiederum von der Bundesregierung selbst den extrem rechten Grauen Wölfen zugerechnet. Es kann nicht sein, dass der Zentralrat der Muslime, dem neben den Grauen Wölfen laut Experten auch fundamentalistische Muslimbrüder und selbst Salafisten angehören, weiter Kooperationspartner der Bundesregierung ist, anstelle von Vertretern eines säkularen Islams.

Auch die Symbolik der Anhängerschaft, beispielsweise das bekannte Handzeichen des sogenannten „Wolfsgrußes“ sollte das Verbot umfassen. Wie wäre dies in der Öffentlichkeit durchzusetzen?

DIE LINKE im Bundestag unterstützt die Forderung nach einem Verbot der Verwendung von Kennzeichen der Grauen Wölfe, wozu neben Fahnen und Abzeichen auch der „Wolfsgruß“ zählt. Ein solches Verbot, wie es von der österreichischen Regierung bereits im März 2019 erlassen wurde, hätte eine wichtige symbolische Bedeutung. Denn dieser dient nicht nur als Erkennungszeichen, sondern insbesondere auch der Provokation politischer Gegner. Auch Erdogan zeigte selbst immer wieder den Wolfsgruß. Ein solches Verbot ließe sich im Rahmen des Vereinsgesetzes umsetzen. Wie in Österreich könnte ein Verstoß dagegen mit Geldstrafen belegt werden.



Gezeigter Wolfsgruß während der „Nakba-Demonstration“ im Mai 2021 auf dem Kassler Königsplatz.

Ein Verbot von rechtsextremen Organisationen beschränkt in erster Linie institutionelle Einrichtungen der jeweiligen Bewegung. Es führt bei Mitgliedern und Anhängern jedoch nicht automatisch zu einer Abkehr von Ideologie. Befürchten Sie im Falle eines Verbots den Aufbau von Ersatzstrukturen? Was braucht es neben dem gesetzlichen Verbot, um die Ülkücü-Bewegung in ihrer Wirkungsmacht zu schwächen?

Ein Verbot kann zweifelsohne nur der erste Schritt und ein Baustein in dem Kampf gegen die türkischen Faschisten und Islamisten sein. Konkret fordert DIE LINKE außerdem, Programme über das Bundesprogramm „Demokratie leben!“ und die Bundeszentrale für politische Bildung aufzulegen, um zivilgesellschaft-

liche Projekte gegen Rechtsextremismus ausreichend zu finanzieren. Um das Werben um Unterstützer in Deutschland zu unterbinden und das Rekrutierungs- und Finanzierungsnetzwerk der Grauen Wölfe zu zerschlagen, braucht es außerdem ein Betätigungsverbot gegen die verbandlich in der Türkei organisierten Grauen Wölfe. Grundsätzlich müsste die Bundesregierung sich zuerst selbst an die eigene Nase fassen. Heißt: Kein Schmusekurs mehr gegenüber Erdogan und ein Ende der Zusammenarbeit mit konservativ-reaktionären Islamverbänden! Übrigens: Auch wer sich glaubhaft gegen Antisemitismus einsetzen will, sollte schleunigst ein Verbot der Grauen Wölfe auf den Weg bringen. Diese haben bei antisemitischen Ausschreitungen in den letzten Wochen offensichtlich eine entscheidende Rolle gespielt.

In der Mobilen Beratung setzen wir uns in erster Linie nicht für Regelungen auf gesetzlicher Ebene ein, die Adressatin unserer Arbeit ist die Zivilgesellschaft. Was muss in diesem Feld geschehen, um wirkungsvoll gegen den Einfluss „Grauer Wölfe“ vorzugehen?

Wir brauchen Aufklärung und Sensibilisierung auf allen Ebenen, um die faschistisch-nationalistische

Ideologie der Grauen Wölfe zurückzudrängen und für diese zu sensibilisieren. So müssen zum Beispiel mobile Beratungen gegen Rechtsextremismus samt ihrer bundesweiten Koordinierungsgremien ausreichend finanziert werden, um die Öffentlichkeit über die Ziele und Methoden der Grauen Wölfe aufzuklären. Ich kann nicht glauben, dass eine der größten extrem rechten Bewegungen in Deutschland bis heute kaum bekannt ist. Wir müssen die Gefahr von rechts durch türkische Faschisten und Islamisten endlich genauso ernst nehmen wie die Gefahr durch deutsche Faschisten. Bei allen Unterschieden gleicht sich deren ideologische Ausrichtung im Kern doch in frappierender Weise.

Herzlichen Dank für das Gespräch und Ihre Einschätzungen zum Thema!

ÜBER DEN UMGANG DER DEUTSCHEN ZIVILGESELLSCHAFT UND DER KOMMUNEN MIT TÜRKISCHEM NATIONALISMUS UND RECHTSEXTREMISMUS

Von Ali Ertan Toprak

In Deutschland ist die Ächtung von Nationalismus und Rechtsextremismus gesellschaftlicher Konsens, während in der Türkei und in der türkischen Community hierzulande Nationalismus in die Gesellschaft eingebettet ist. Das Problem ist, dass man unter Ächtung von Nationalismus und Extremismus in Deutschland anscheinend nur den deutschen Nationalismus und Rechtsextremismus versteht. Denn es gibt in Deutschland leider eine lange traurige Tradition der Ungleichbehandlung türkischer und deutscher Rechtsextremisten.

Wie könnte man sonst die absurde Situation erklären, dass die mitgliederstärkste rechtsextremistische Gruppe Deutschlands zwar die Grauen Wölfe – eine türkisch-rechtsextremistische Gruppe – sind, aber die sich dennoch seit Jahrzehnten gesellschaftlich fast unbehelligt überall in Deutschland ausbreiten konnten. Schon vor vielen Jahren hat die Spitze der Grauen Wölfe dazu aufgerufen, deutsche Parteien zu unterwandern. Und seit Jahren werden immer wieder türkisch-rechtsextremistische Unterwanderungsversuche vor allem auf kommunaler Ebene bekannt.

Wie war das möglich?

Zunächst eine historische Einordnung der politischen Partizipation der türkischen Migranten. Deutschland hat sehr lange Zeit die Tatsache nicht wahrhaben wollen, dass man irgendwann zum „de facto Einwanderungsland“ geworden ist. Auch wenn man das nie als Ziel vor den Augen hatte. Als dann spätestens in den 90er-Jahren der Politik langsam klar war, dass die Gastarbeitergeneration und ihre Nachfolgenerationen für immer hier bleiben werden, musste man ihnen irgendwie aber langsam die politische Teilhabe ermöglichen. Da

weder das Kommunalwahlrecht noch ein modernes Einwanderungsrecht die politische Teilhabe schnell ermöglichen konnten, hat man die Ausländer- und Integrationsbeiräte erfunden. Da konnten Ausländer zwar ihre Probleme und Anliegen in der Kommune zur Sprache bringen, aber nicht darüber entscheiden. Das empfanden vor allem viele progressive Migranten schnell als Mogelpackung.

So kam es dann schnell dazu, dass viele demokratische und progressive Türkeistämmige sich einbürgern ließen, um auch wirklich teilhaben und mitbestimmen zu können. Die Nationalisten und Islamisten hingegen taten sich weiterhin mit der Einbürgerung, also der Annahme der deutschen Staatsbürgerschaft, besonders schwer. Für sie war es eine außerordentlich schwere mentale Hürde, die türkische Staatsbürgerschaft abzulegen und die deutsche Staatsbürgerschaft anzunehmen. Die Furcht vor dem Verlust der „türkischen Identität“ war für sie ungleich schwerer als für die unterschiedlichen ethnischen und religiösen Minderheiten aus der Türkei, die ja ganz besonders an der Assimilationspolitik des türkischen Staates seit Beginn der Republik zu leiden hatten.

Da nur die Ausländer das Wahlrecht zu den Ausländer- und Integrationsbeiräten hatten, kam es folgerichtig dazu, dass relativ schnell nach dem Schulterchluss von türkischen Nationalisten und Islamisten auf kommunaler Ebene türkisch-nationalistische Listen die kommunalen Ausländer- und Integrationsbeiräte dominierten. Hier lernten die Grauen Wölfe und Islamisten, wie kommunale Politik in Deutschland funktioniert, und knüpften zu allen demokratischen Parteien über Jahre hinweg gute Kontakte. Auch die deutschen Parteien

entdeckten allmählich diese Communities als zukünftiges Wählerreservoir. Denn langsam, aber sicher würden diese Menschen und ihre Nachkommen die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten und damit zu Wähler:innen der Zukunft avancieren.

Man ignorierte allerdings, dass diese Menschen teilweise auch sehr extremistische politische Haltungen hatten. Vor allem wurden die rechtsextremistischen Einstellungen der türkeistämmigen Migranten beharrlich unter den Teppich gekehrt. Ihre Organisationen, die sich vornehmlich als türkische Kulturvereine ausgaben, wurden auf den ersten Blick nicht als Tarnorganisationen der Graue-Wölfe-Bewegung gelesen, zumal sie sich vielfach auch noch als „Idealistenvereine“ bezeichneten.

Die deutsche Stadtgesellschaft nahm sie in erster Linie als Heimat- und Folklorevereine wahr. Diese Vereine kochten auf Stadtteilstellen exotische orientalische Speisen und backten süße Leckereien und ließen auch ihre Folklore tänzer:innen auf den Bühnen auftreten. Sie schienen den meisten Deutschen damals harmlos. Doch außerhalb der Stadtteilstellen interessierte niemanden, was all die Jahre in diesen Vereinsräumen stattfand. Knallharte nationalistische und auch rassistische Indoktrination: Türken sollten auch in Deutschland weiterhin Türken bleiben und anstatt sich mit dem freiheitlich-demokratischen Deutschland zu identifizieren, sollten sie in erster Linie die Institutionen hier unterwandern, um die Interessen der Türkei überall zu wahren und durchzusetzen. Denn nach ihrer militaristisch-faschistischen Ideologie „wird jeder Türke als Soldat geboren!“. Oder „Glücklich sei nur derjenige, der sich als Türke bezeichne!“

Neben den militanten männlichen Anhängern werden Kindern und Jugendlichen, Frauen und Senioren in den jeweiligen Ortsgruppen nicht nur diese bekanntesten faschistoiden Leitsätze eingerichtet, sondern auch ausschließlich die „heldenhafte und glorreiche“ Geschichte der Türken propagiert, in der die Türken immer Opfer sind und die nicht-türkischen und nicht-muslimischen Gemeinschaften – die auf verschiedene Art und Weise durch Pogrome oder gar Völkermorde zu Minderheiten dezimiert worden sind – immer die Täter und bis heute noch als die Feinde der heutigen Türkei dargestellt werden, die die Türkei nur spalten und schwächen wollen.

So litten vor allem die unterschiedlichen Minderheiten wie Kurden, Armenier, Griechen, Assyrer-Aramäer, Jesiden und Aleviten aus der Türkei auch in der Diaspora unter dem türkischen Nationalismus. Sie wurden auf der Arbeit, in den Kitas, Schulen und an den Universitäten immer wieder Zielscheibe von rassistischen Attacken türkischer Nationalisten, die die deutsche Mehrheitsgesellschaft allenfalls nur am Rande mitbekam.

Die Minderheiten aus der Türkei leiden so gesehen bis heute unter einem doppelten Rassismus in Deutschland. Einmal unter dem Rassismus in der Mehrheitsgesellschaft, aber vor allem unter dem Rassismus der türkischen Nationalisten. Denn dieser Rassismus ist besonders schlimm, weil ein ganzer Staatsapparat dahinter steckt und türkische Nationalisten mit dem sicheren Gefühl, dass der türkische Staat hinter ihnen ist, besonders ungeniert und selbstbewusst von Tag zu Tag hier auftreten. Zumal sie nicht nur durch das Desinteresse der Zivilgesellschaft und Politik in Deutschland an ihrem Extremismus, sondern vor allem durch die allmähliche Hofierung der lokalen Politik in den kommunalen Strukturen immer mehr Fuß fassen konnten.

Politiker aller demokratischen Parteien, auch der linken Parteien, besuchen immer wieder Veranstaltungen von Vereinen und Moscheen, deren Träger türkische Rechtsextremisten sind. Diese Normalität offenbart das Dilemma, in dem sich viele deutsche Politiker befinden, wenn sie in den Dialog mit großen

muslimisch-türkischen Gemeinden treten wollen. Die mangelnde Distanz der kommunalen Politik gegenüber türkischen Rechtsextremisten ist jahrzehntelang. Das resultiert aus einer ebenso alten integrationspolitischen Zwickmühle: Will die Politik mit einer größeren Zahl von überwiegend türkischstämmigen Muslimen in Dialog treten, landet sie unweigerlich bei politisch rechtsextremen Gruppen.

Nichts anderes gilt für die Zivilgesellschaft und die Kirchen, die in verschiedenen interreligiösen Dialogformaten immer wieder mit direkten oder indirekten Vertretern der Graue-Wölfe-Bewegung zusammenkommen. Sei es mit Vertreter:innen, die dem direkten Dunstkreis der Türkischen Föderation angehören, oder mit Vertreter:innen der ATIB, einer Abspaltung der Grauen Wölfe, die im Zentralrat der Muslime sogar die mitgliederstärkste Organisation darstellt.

Um die extremistischen Grauen Wölfe schlagen Bund und Länder zwar noch einen Bogen. In Kommunen haben Entscheidungsträger aber längst die rote Linie überschritten und suchen die Nähe zu den Vereinigungen der Grauen Wölfe. Dazu ermuntert werden sie oft durch andere Islamverbände, weil diese vor Ort ebenfalls keine Scheu vor Ultranationalisten haben und mit ihnen seit Jahrzehnten gemeinsame Strukturen aufbauen. Seitdem die Mutterpartei der Grauen Wölfe, die MHP, in der Türkei offizieller Koalitionspartner des türkischen Staatspräsidenten Erdogan ist, ist jede Scheu vor der Zusammenarbeit gefallen. Man ist gar auf Gedeih und Verderb miteinander für den Erfolg der großen neo-osmanischen Politik der Erdogan-Türkei verbunden.

Nach jahrzehntelanger Basisarbeit durch die Integrationsbeiräte in den Kommunen ist der nächste Schritt, über die kommunalen Parlamente Einfluss auf die deutsche Politik ausüben zu können, längst eingeläutet worden. Das hat man ganz besonders 2020 bei den letzten Kommunalwahlen in NRW miterleben können, wie ungeniert den Grauen Wölfen nahestehende Personen versucht haben, auf Listen der demokratischen Parteien in die dortigen Kommunalparlamente zu gelangen.

Denn die vielen Versuche, über türkisch-nationalislamistisch geeichte Diasparteien sich in der deutschen Politik zu etablieren, sind kläglich gescheitert. Die neue Strategie lautet daher, die eigenen Leute müssen sich in etablierten Parteien durchsetzen. Und das geht nur durch den Einzug in die Kommunalpolitik. Was uns blüht, wenn diese Strategie mittelfristig Erfolg haben sollte, kann man an den desolaten Zuständen in den Ausländer- und Integrationsbeiräten seit den Neunzigerjahren sehr gut sehen, die türkisch-islamisch dominiert waren und teilweise noch sind.

Wer ausländischen Rechtsextremisten es so leicht macht, unsere demokratischen Institutionen zu unterwandern, braucht sich dann nicht über Gegengesellschaften zu wundern. Parallelgesellschaft war gestern. Unfassbar ist, dass die offizielle Politik sich dieser besonders aus der Türkei gesteuerten Agenda der Errichtung von Gegengesellschaften nicht erwehrt.

Ich kenne keinen Staat, der seine Gegner so unterstützt wie Deutschland.

Seit Jahren weise ich schon mit vielen anderen Mitstreiter:innen zusammen in allen demokratischen Parteien immer wieder auf diese selbstzerstörerische Integrationspolitik hin. Das Erschreckende dabei ist nicht nur, dass jene progressiven Bürger:innen, die sich als selbstverständlicher Teil der Gesellschaft begreifen und diese selbstzerstörerische Integrationspolitik ansprechen, gezielt ausgegrenzt und in vielen Gremien zum Thema „Interreligiöser Dialog“ wie Störer behandelt werden.

Deutsche Politiker:innen, Kirchen und Vertreter:innen der Zivilgesellschaft reden täglich und ohne Einschränkungen mit rechten Migranten. Es ist an der Zeit, jede Zusammenarbeit mit Vertretern des politischen Islams und türkischen Nationalisten zu beenden. Wer heute in Deutschland mit AfD-Politiker:innen Kaffee trinkt, kann seinen Ruf und sogar seinen Job verlieren. Aber wer mit Grauen Wölfen einen Döner isst, darf weiter Politik machen und sich weiterhin Demokrat nennen.

Beim Umgang mit Extremisten darf es nicht zweierlei Maß geben! Nationalistische und religiös fundamentalistische

Einwanderer sind Rechtsextreme, die wie ihre europäischen Verwandten einer Ideologie der Ungleichheit anhängen.

Politiker:innen, Zivilgesellschaft und die Kirchen in Deutschland rufen zum Kampf gegen rechts auf, um gleichzeitig immer wieder türkische Nationalisten zu hofieren. Hier wird mit zweierlei Maß gemessen, was nicht zu rechtfertigen ist und der Glaubwürdigkeit unserer demokratischen Zivilgesellschaft schadet.

Was viele außerdem bis heute noch nicht begriffen haben: In einer Einwanderungsgesellschaft können Menschen mit Migrationsgeschichte genauso rassistisch sein. Wir müssen begreifen, dass rassisti-

ches und antisemitisches Gedankengut eben auch von migrantischen Gruppen verinnerlicht und vertreten werden kann. Das muss in der Politik, in den Schulen, überall in der Zivilgesellschaft thematisiert werden, wo ausgrenzendes und rassistisches Verhalten an der Tagesordnung ist.

Türkisch rechts gilt bei den Parteien von CDU über SPD und FDP bis zu den Grünen zu oft als minder schwerer Fall von rechts. Und das verweist auf ein dramatisches Defizit: Noch immer zeigen sich die Parteien den Herausforderungen eines Zuwanderungslandes

nicht gewachsen. Denn je diverser unsere Bevölkerung wird, umso wichtiger wird die Farbenblindheit im Umgang miteinander. Das gilt im Positiven – bei der Offenheit für Mitbürger:innen jeder kulturellen Prägung. Das gilt aber auch im Negativen – beim Kampf gegen Rechtsextremismus jeder Couleur.

Das muss endlich laut und deutlich gesagt werden, wer für die Migrant:innen zwar gleiche Rechte und Teilhabe einfordert, aber bei ihnen nicht die selben Maßstäbe anlegt, wenn es um Rechtsextremismus, Rassismus und Judenhass geht, wie bei den autochthonen Deutschen, tritt nicht für eine offene und liberale Gesellschaft ein, sondern beschädigt sie in ihren Grundfesten.

Ali Ertan Toprak ist Hamburger CDU-Politiker und publiziert in verschiedenen Medien zu unterschiedlichen Themen mit Bezug auf die Gesellschaft in der Türkei sowie Deutschland. Er ist Vorsitzender der kurdischen Gemeinde Deutschlands sowie Präsident der Bundesarbeitsgemeinschaft der Immigrantenverbände.

TÜRKISCHER NATIONALISMUS ALS IDENTITÄTSANGEBOT

Von Ismail Küpeli

In den letzten Jahren treten türkische Nationalist:innen, etwa aus der Bewegung der „Grauen Wölfe“, deutlich stärker auf und setzen dabei zunehmend auf deutschsprachige Angebote in Social Media, um ihre Ideologie zu verbreiten und Anhänger:innen zu mobilisieren. Während in den jüngsten Debatten um ein Verbot der „Grauen Wölfe“ vielfach über die Ideologie und Organisationsformen des türkischen Nationalismus in Deutschland gesprochen wurde, blieb ein Aspekt unterbelichtet: Warum ist der türkische Nationalismus überhaupt für türkischstämmige Menschen in Deutschland attraktiv? Dies lässt sich hauptsächlich dadurch erklären, dass sie so die Möglichkeit bekommen, Teil einer ideologischen Gemeinschaft zu werden, und eine eindeutige und klar umrissene positive Identität erhalten. Der fortdauernde gesellschaftliche Ausschluss als nicht-deutsch gelesener Menschen in Deutschland aus den Strukturen und Räumen der „Mehrheitsgesellschaft“ stärkt diese Tendenz. Gleichzeitig wird den türkischstämmigen Menschen die Anerkennung als gleichberechtigte Bürger:innen verweigert und ihre Identität wird von der Mehrheitsgesellschaft weiterhin als „fremd“ definiert. Durch die Selbstzuschreibung zum Teil des „Türkentums“ können sie die gesellschaftliche Exklusion umdeklariieren und so wird aus einer negativen sozialen Rolle („nicht Teil der deutschen Gesellschaft) eine positive („Teil des Türkentums“). Des Weiteren können türkischstämmige Menschen sich als Teil der vermeintlich geschichtsträchtigen und „heroischen“ Tradition der türkischen Nation begreifen.

Symbole und Codes als Fragmente einer Selbstidentität

Wenn türkischstämmige Menschen sich auf den türkischen Nationalismus beziehen, dann geschieht dies fast ausschließlich in der Form von Symbolen und Codes, die in einem Kontext

eingerahmt werden, der für die eigene Lebenswelt relevant ist. Diese Symbole und Codes müssen knapp und eingängig sein, damit sie verwendet werden können. Darüber hinaus müssen sie für die Entwicklung der eigenen Identität der Jugendlichen relevant sein, d.h., es muss eine Verbindung zwischen der Lebenswirklichkeit der Jugendlichen und den verwendeten ideologischen Bezügen existieren. So spielen etwa Diskursfragmente, die auf innenpolitische Ereignisse in der Türkei anspielen oder nur verständlich sind, wenn man in der Türkei aufgewachsen und die Alltagskultur in all seinen Nuancen kennt, für die türkischstämmigen Menschen, die nicht in der Türkei aufgewachsen sind, keine große Rolle, während die Anspielungen auf die „großen“ Ereignisse, die immer wieder in Massenmedien aufgegriffen werden, verstanden und genutzt werden.

Die Diskursfragmente sind hauptsächlich Namen von heroischen Vorbildern, Daten und Orte von glorreichen Taten der türkischen Nation einerseits und Verweise auf die „inneren“ und „äußeren“ Feinde und ihre Verschwörungen gegen das Türkentum andererseits. In konkreten Äußerungen sind beide Aspekte nicht immer voneinander zu trennen. So etwa, wenn mit „Sakarya1921“ auf den Sieg der türkischen Truppen über die griechische Armee 1921 in Mittelanatolien Bezug genommen wird, wird sowohl eine eigene „heroische“ Tat gefeiert und gleichzeitig auf einen Angriff auf die türkische Nation verwiesen. Anders ist es etwa bei „1453“. Hier wird auf die Eroberung von Konstantinopel durch das Osmanische Reich als eine heroische Tat angespielt, die Feinde bleiben jedoch unerwähnt. Solche Diskursfragmente zu kennen macht es möglich, auch dort Bezüge zum türkischen Nationalismus zu erkennen, wo nur wenige Informationen bereitgestellt werden, etwa in Accountnamen oder Profilbildern für Social Media.

Die Diskursfragmente, die im Rahmen einer nationalistischen Selbstidentifikation eingesetzt werden können, stammen zu einem wichtigen Teil auf Fernsehserien, die den türkischen Nationalismus, die türkische Nation und den türkischen Staat verherrlichen und die Geschichte des Osmanischen Reichs zu einem Heldenepos verklären. In anderen Serien wie etwa „Börü – die Wölfe“ aus dem Jahr 2018 wird der Krieg gegen die kurdische Bevölkerung in der Türkei zu einer Heldensage umgedeutet, indem die Protagonist:innen, die mit Symbolen und Codes des türkischen Nationalismus (wie etwa Turan und Asena) markiert werden, die gegen die finsternen Feinde der Nation kämpfen. Die Fernsehserie „Tal der Wölfe“ („Kurtlar Vadisi“), die zwischen 2003 und 2005 produziert und durch mehrere Kinofilme ergänzt wurde, hatte bereits zuvor nationalistische, rassistische und antisemitische Narrative einem breiten Publikum verfügbar gemacht. Diese Narrative tauchen dann später sowohl in Social-Media-Auftritten als auch etwa in Rap-Videos auf. Beispielhaft dafür ist der Musikclip „Kurtlar Vadisi“ aus dem Jahr 2013, wo bereits im Titel ein Bezug zum „Tal der Wölfe“ hergestellt wird und im Liedtext dann Bezüge auf die türkische Nation und eine vermeintlich glorreiche Geschichte des Osmanischen Reichs immer wieder auftauchen. Es ist allerdings wichtig, die Funktion dieser Diskursfragmente nicht zu übersehen. Türkischstämmige Menschen mit einer Affinität zum türkischen Nationalismus benutzen diese Erzählungen nicht, weil sie von einer Ideologie bloß verblendet werden oder weil sie schlicht die falschen Medienprodukte konsumieren. Vielmehr dient der Einsatz dieser Diskursfragmente dazu, eine positive Selbstidentität herzustellen – und zwar eine starke und überlegene Identität, die im Gegensatz zu der realen gesellschaftlichen Marginalisierung steht. Insofern reicht die bloße Decodierung und „Richtigstellung“ solcher Narrative nicht. Denn auch Erzählungen,

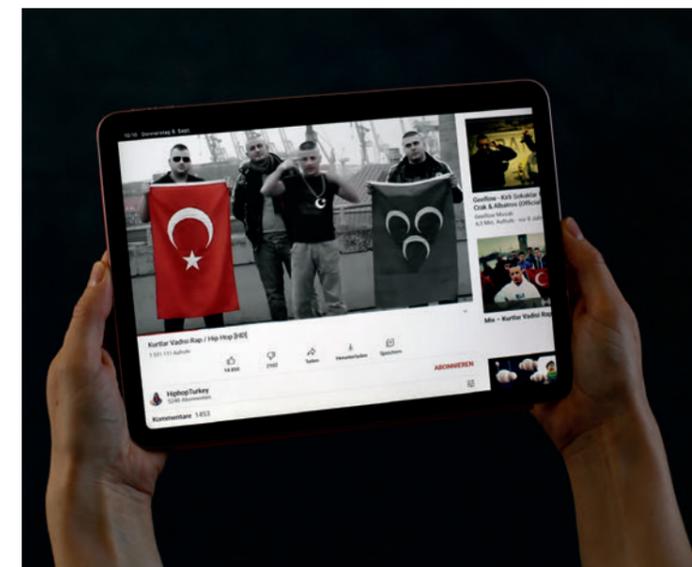
die von Außenstehenden als historisch nicht zutreffend analysiert wurden, können im Rahmen der Selbstidentifikation genutzt werden. Strategien gegen nationalistische und andere identitäre Bewegungen müssen berücksichtigen, welche Motive und Ursachen aus der Lebenswelt der Anhänger:innen etwa des türkischen Nationalismus für genau diese Anhängerschaft bestehen.

Knoten im Netz

Die Verbreitung des türkischen Nationalismus geschieht nicht nur durch Fernsehserien oder auf Onlinepräsenzen der Nationalist:innen selbst. Durch die Eskalation der innenpolitischen Lage in der Türkei und die Zunahme von nationalistischen Mobilisierungen seitens der Regierungspartei AKP finden sich nationalistische Inhalte auch zunehmend auf Facebook-Seiten der Anhänger*innen des türkischen Staatspräsidenten Erdoğan. Solche Netzauftritte bilden gewissermaßen Brücken zwischen türkischen Nationalist:innen und den konservativ eingestellten türkischstämmigen Menschen in Deutschland. Der türkische Nationalismus selbst teilt sich in Deutschland in zwei Bereiche: Neben den traditionellen politischen Organisationen der „Grauen Wölfe“, wie etwa der Verband „Türk Federasyon“, existieren neue und unabhängige Gruppierungen, wie etwa die (inzwischen verbotene) „Osmanen Germania“ und die inzwischen aufgelöste Gruppierung „Turan e.V.“.

Insgesamt spielte Facebook eine wichtigere Rolle als andere soziale Netzwerke, wobei in den letzten Jahren bildbasierte Netzwerke wie etwa Instagram deutlich an Relevanz dazu gewonnen haben.

YouTube hat eine Sonderrolle, weil hier türkisch-nationalistische Musik besser verbreitet werden kann. So nutzt etwa das Label „Ayyıldız Records“ („Halbmond und Stern Records“, eine Anspielung auf die türkische Fahne) YouTube, um eine große Zahl von türkisch-nationalistischen Rap-Videos unterschiedlicher Qualität (darunter etwa „Kurtlar Vadisi“) bereitzustellen. Twitter wiederum spielt eine Scharnierfunktion zwischen den Öffentlichkeiten in der Türkei und in Deutschland, weil Twitter in der Türkei ein Massennetzwerk ist. Inhalte, die in der Türkei entstehen, können über Twitter nach Deutschland transferiert und dann auf anderen Sozialen Netzwerken reproduziert werden.



Strategien gegen rechte Identitätspolitik

Die identitäre Ansprache seitens der türkischen Nationalist:innen dient in erster Linie dazu, die Ideologie zu verbreiten und Sympathisant:innen zu gewinnen. Dazu wird auf aktuelle Ereignisse und Debatten Bezug genommen, um diese aus der türkisch-nationalistischen Weltanschauung heraus zu kommentieren und

Ismail Küpeli ist Politikwissenschaftler und kommentiert die politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen in der Türkei und in Deutschland, insbesondere die staatlichen Politiken gegenüber Minderheiten. Weitere Schwerpunkte seiner Arbeit sind nationalistische Ideologien und identitäre Tendenzen – sowohl in den Mehrheitsgesellschaften als auch innerhalb der jeweiligen Minderheiten.

diese Lesart der Geschehnisse durchzusetzen. Das Kernproblem für Gegenstrategien ist es, dass die so verbreiteten Inhalte von den Rezipient:innen nicht als extrem und randständig erkannt werden, sondern vielmehr anschlussfähig sind und in Teilen der türkischen Community als selbstverständlich und richtig angesehen werden. So ist etwa die Aufwertung des Türkischen und die Abwertung alles Nicht-Türkischen eine gängige Denkfikur, an die türkischen Nationalist:innen anknüpfen können. Dadurch würde auch etwa eine Präventionsarbeit, die von „außen“ kommt, als ein weiterer Angriff auf das Türkische gedeutet werden. Es bräuchte also für Strategien der Gegenrede (counter speech) Akteur:innen, die von den türkischstämmigen Menschen in Deutschland akzeptiert werden können.

Neben dieser unmittelbaren Reaktion auf rechte Identitätspolitik, wie etwa durch türkische Nationalist:innen, braucht es einen gesamtgesellschaftlichen Transformationsprozess, um solchen Tendenzen vorzubeugen. Marginalisierung, Exklusion und fehlende Partizipationschancen für als „nicht-deutsch“ gelesene Menschen in der deutschen Gesellschaft bieten weiterhin Potenzial für rechte Akteur:innen, diese realen

Erfahrungen für ihre Mobilisierungen zu nutzen. Nur durch die Schaffung einer tatsächlich pluralistischen und gleichberechtigten Gesellschaft, in der Partizipation für alle Menschen unabhängig von Herkunft, Glaube und Sprache offen steht, wird eine nachhaltige Prävention möglich sein. Erst dann wird es nicht mehr attraktiv sein, eine mangelhafte soziale Situation, die von Marginalisierung und Ausschluss geprägt ist, durch den Anschluss an eine vermeintlich höherwertigen Identität als Teil einer „heroischen“ Nation auszugleichen.

LITERATUREMPFEHLUNGEN

Broschüren, Infomaterial und Literatur zum Thema Graue Wölfe

„Ich bin stolz, Türke zu sein!“

Graue Wölfe und türkischer (Rechts-)Nationalismus in Deutschland.
Herausgegeben von der Wuppertaler Initiative für Demokratie und Toleranz e.V.,
Autoren: Dr. Kemal Bozay und Orhan Mangitay. 2016.

„Türkischer Rechtsextremismus in Deutschland - Die Grauen Wölfe. Antisemitisch, Rassistisch und Demokratiefeindlich“

American Jewish Committee Berlin 2021.

„Damit wir atmen können. Migrantische Stimmen zu Rassismus, rassistischer Gewalt und Gegenwehr.“

Kemal Bozay / Serpil Güner / Orhan Mangitay / Funda Göçer [Hrsg.] Papyrossa 2021.

„Der Abtrünnige: 15 Jahre Moscheegemeinden – Meine Einblicke in eine Welt von Fundamentalisten und Rechtsextremen über Radikale bis Sufis“

Erol Ünal. Angelika Lenz Verlag 2021.

Themenheft „neuer deutscher extremismus**“

Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage [Hrsg.] 2019.



Eine Broschüre von



Mobiles Beratungsteam gegen
Rassismus und Rechtsextremismus -
für demokratische Kultur in Hessen

Ein Projekt der



Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren,
Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*

HESSEN



Gefördert im Rahmen des Landesprogramms

